Der Lübecker Volksbote erscheint jeden Nachmittag, außer an Sonn- und Festtagen. Der Abonnementspreis beträgt bei Lieferung durch den Boten frei ins Haus für die erste Aprilhälfte 1500.— Mk. Einzelverkaufspr. 120 Mk.
Redaktion: Johannisstraße 46.
Fernruf: 905 nur Redaktion. 926 nur Geschäftsstelle.

Die Anzeigengebühr beträgt für die achtgespaltene Petitzeile oder deren Raum 300.— Mark, auswärtige 350.— Mark, für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 200 Mk., für Reklamen 1200.— Mk.
Geschäftsstelle: Johannisstraße 46.
Fernruf: 926 nur Geschäftsstelle 905 nur Redaktion.

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk.

Nummer 87. Sonnabend, 14. April 1923. 30. Jahrgang.

Was notwendig ist.

Einmütigkeit der Fraktion. — Verständnislosigkeit der Regierung. — Günstiger Zeitpunkt für Verhandlungen.

SPD. Berlin, 13. April. (Drahtbericht.)

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Donnerstag abend in einer fast fünfstündigen Sitzung, die bis gegen 11 Uhr dauerte, **mit der außenpolitischen Lage und dem durch den Ruhreinbruch geführten Abwehrkampf**, wie er sich jetzt entwickelt hat. Obwohl die Fraktionsbesprechungen streng vertraulich sind, glaubt die bürgerliche Presse doch darüber berichten zu können. Sie berichtet denn auch dementsprechend. So behauptet der „Lokalanzeiger" in seiner heutigen Morgenausgabe, daß der Flügel in der Sozialdemokratie, der von der Regierung mehr Aktivität verlangt, von Breitscheid geführt wird, während ein großer Teil in der Fraktion, und das sollen insbesondere die „alten Rechtssozialisten" sein, der Ansicht ist, daß die Regierung keine andere Politik betreiben kann als die, die sie bisher betrieben habe. **An dieser Behauptung ist kein wahres Wort.** Weder führt Breitscheid einen Flügel, der mehr Aktivität verlangt, noch besteht in der Fraktion bei einem Teil der Genossen die Auffassung, daß die Regierung auch weiterhin keine andere Politik verfolgen kann als die, die sie bisher betrieben hat. In Wirklichkeit hat die ausgedehnte Debatte über die außenpolitische Lage am Donnerstag abend gezeigt,

daß die Fraktion bis auf den letzten Mann einmütig im Interesse des Volkes den Augenblick für gekommen hält, wo die Reichsregierung die Pflicht hat, die Initiative zu Verhandlungen zu ergreifen, ohne zuvor auch nur im geringsten die passive Abwehr aufzugeben.

Ebenfalls erkannte die Mehrheit der Fraktion an, daß die bisher unterstützte Politik, die schon seit Wochen von verschiedenen Seiten **als zu wenig aktiv bezeichnet wird, nicht die richtige sei.**

Leber besteht innerhalb der Reichskanzlei nicht der gute Wille, in der Tat zu einer aktiven Politik zu schreiten, wie sie das Interesse der deutschen Bevölkerung, insbesondere aber die Fürsorge für unsere an der Ruhr kämpfenden Brüder mit Entschiedenheit fordert. Das ging zum mindesten aus den Erklärungen hervor, die der Reichskanzler am Donnerstag nachmittag den Vertretern der Arbeitsgemeinschaft gegenüber abgegeben hat, nachdem diese mit der Absicht nach der Reichskanzlei gegangen waren, von Cuno mehr Aktivität zu verlangen. Aber trotzdem sind wir davon überzeugt, daß die Verhältnisse bald die gegenwärtige Regierung zu der Auffassung zwingen werden, wie sie jetzt bereits von der Sozialdemokratie vertreten wird. **Die Verständnislosigkeit der Herren Cuno und Rosenberg** ist um so unbegreiflicher, als ihnen von der englischen Regierung öffentlich, anderseits aber auch im Vertrauen, die Brücken geschlagen sind, die zu einer Verständigung führen könnten, zumal sich gegenwärtig auch in Frankreich ein starker Wille zur Liquidation des Ruhrabenteuers breitmacht.

Die Sozialdemokratie denkt nicht daran, den bürgerlichen Parteien Material zu einer neuen Dolchstoßlegende zu bieten.

Aber sie wird dennoch als Fraktion das tun, was ihr die Vernunft gebietet, die, falls die Regierung nicht **aktiv werden sollte, die Verantwortung für das Kommende ablehnt, ohne dabei die Abwehr als solche zu gefährden.**

Daß in Wirklichkeit auch innerhalb der französischen Industrie der Wunsch besteht, mit der Ruhrpolitik Poincares Schluß zu machen, ergibt sich aus einer Auseinandersetzung zwischen einem Teil der Pariser Presse und dem Comite des Forges, in der dieser darauf hinweist, daß der Versailler Vertrag das Hauptproblem der französischen Wirtschaft, die Belieferung der Metallindustrie mit 6 bis 7 Millionen Tons Ruhrkoks, nicht gelöst hat und diese Lösung nachträglich erzielt werden muß. Hier wird gesagt: „Das Handeln schließt das Verhandeln keineswegs aus, sondern bedarf seiner sogar als nötige Konsequenz." — Die Reichsregierung ist davon unterrichtet, daß derartige Auslassungen nicht leicht zunehmen sind. Wenn sie trotzdem vorläufig in ihren maßgebenden Instanzen darauf beharrt, der Gesamtentente keine offiziellen Pläne zu überreichen, dann zeugt das nicht von großem Verantwortungsbewußtsein.

Der Umschwung in der Entente.

Eine französisch-belgische Konferenz.

Am Freitag wurde in Paris die Konferenz der belgisch-französischen Minister eröffnet. Die zahlreichen französischen Pressestimmen aus Anlaß dieses Zusammentreffens besagen klar den Zweck der Beratungen: Nachdem zwischen England und Frankreich eine starke Annäherung durch die Reise Loucheurs vollzogen wurde, soll jetzt Belgien seine Zusage zu der Neuauflage der Entente geben. **Das alles läßt die Herren Cuno und Rosenberg unbekümmert.** Sie sehen nicht, was vor sich geht, erkennen nicht die von England indirekt gebauten Brücken zur Verständigung und mißachten gute Vorschläge scheinbar aus Furcht vor dem Verlust der Freundschaft des Herrn Helfferich. Wenn trotzdem jene Minister, die mit uns der Auffassung sind, daß jetzt die Zeit zum Handeln gekommen ist, weitere Zurückhaltung üben, dann bleibt das verständlich. Sonderbar aber wirkt das Verhalten der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft. Erst verlangt sie von Herrn Cuno eine Unterredung, um ihm zu sagen, daß es so wie bisher nicht weitergeht. Dennoch erklärt der Reichskanzler „schroff", eine Aenderung der Außenpolitik wird vorläufig nicht vorgenommen, aber trotzdem spricht man in dem amtlichen Bericht über diese Unterredung von „völliger Uebereinstimmung und Einigkeit".

Die Sozialdemokratie kann ihr Votum zu einer derartigen Politik nicht geben.

Gerade sie ist sich klar darüber, daß eine Partei von ihrer Stärke vom Volke nicht verstanden worden wäre, wenn sie nicht von vornherein den Kampf gegen die nationale Demütigung an der Ruhr aufgenommen hätte. Gern hat die deutsche Arbeiterschaft den Abwehrkampf mit allen Mitteln unterstützt, und sie wird auch fernerhin ihr Möglichstes tun, um die Abwehrfront zu stärken. Erschwert wird das aber durch die Politik der Herren Cuno und Rosenberg. Das zu verhindern, ist Pflicht der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Eben weil sie nicht will, daß der Kampf an der Ruhr zu unsern Ungunsten ausgeht, verlangt sie von der Regierung die Unterbreitung eines positiven Vorschlags an die Ententemächte. Nicht die Front erdolchen will unsere Reichstagsfraktion, wenn sie in diesem Sinne von den maßgebenden Stellen die Pflicht zum Entschluß verlangt, sondern das gerade Gegenteil liegt in ihrer Absicht.

In der kommenden Woche wird der Reichstag den Etat des Auswärtigen Amtes beraten. Anläßlich dessen werden die Redner der Sozialdemokratie, unsere Genossen Hermann Müller und Breitscheid, in abgewägter Form von der Regierung verlangen, was die deutsche Arbeiterschaft, und unter ihnen insbesondere die Kämpfer an der Ruhr, fordert. Es heißt, daß Herr Rosenberg dem dadurch zuvorkommen will, daß er in seiner Erklärung im Reichstag über die Auffassung der deutschen Regierung in bezug auf die Lösung des Konfliktes weitergehende Angaben macht als es bisher der Fall gewesen ist. Zweifellos kann er eine Kritik an der bisherigen Regierungspolitik verhindern, wenn er allgemein zufriedenstellende Erklärungen abgibt. Aber ob eine in öffentlicher Reichstagssitzung gemachte Erklärung, die nicht gleichzeitig den Ententemächten offiziell überreicht wird, genügt, um als erster praktischer deutscher Schritt zu Verhandlungen betrachtet zu werden, bleibe vorläufig dahingestellt.

Die große außenpolitische Debatte im Reichstag beginnt nach dem am Freitag gefaßten Beschluß des Aeltestenrates am kommenden Montag.

Zur Steuerdebatte in der Bürgerschaft.

Dr. L. Lübeck, 14. April.

„Daß die Handhabung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn gegenüber dem Zahlungsmodus, wie er bei den Veranlagten durchgeführt wird, für alle Festbesoldeten eine unbillige Härte bedeutet, ist eine Tatsache, über die man sich auf fast allen Seiten des Hauses in Uebereinstimmung befand. Sache der Reichsgesetzgebung müßte es aber sein, in diesen Verhältnissen Wandel zu schaffen, damit ein steuerliches Unrecht, wie es zweifellos in Zeiten anormaler Geldentwertung besteht, wieder gutgemacht wird."

Ob wir diese Sätze irgend einem sozialdemokratischen Blatt nachdrucken? Nein! In dem Bericht der „Lüb. Neuest. Nachr." über die Bürgerschaftssitzung vom Donnerstag standen sie.

Sie sagen dasselbe, was wir seit Jahren immer wiederholen, und worauf die Sozialdemokratie stets hingewiesen hat. Und sie verlangen dasselbe, was die Anträge der Sozialdemokratie im Reichstage auch verlangten: Beseitigung der unbilligen Härte bei den Festbesoldeten; Berücksichtigung der Geldentwertung bei den Veranlagten.

Diese Anträge der Sozialdemokratie wurden abgelehnt; abgelehnt unter der Führung der Volkspartei. Und die „Lüb. Neuest. Nachr." sind ein volksparteiliches Blatt. Vor einigen Wochen haben sie „selbstverständlich" die Ablehnung dieser Anträge gutgeheißen. Und gestern schreiben sie nun wieder „so".

Wahrscheinlich ist der Redakteur im ersten leidvollen Aerger über das ungeheuerliche Steuerunrecht gestern „vorübergehend" Sozialdemokrat geworden. Aber das wird sich heute schon wieder gegeben haben. Wenn nicht, so wird die Volkspartei ein klein wenig nachhelfen. Denn aus der Reihe tanzen, Männeken, is nischt!

*

Der Bericht der „Lüb. Anzeigen" spricht von Sowjetsachsen und Sowjetthüringen. Weil in diesen Staaten sozialistische Mehrheiten regieren!

Wollte der Berichterstatter dabei einen Witz machen? Oder lag ihm etwas wie Angst im Gebein?

Man weiß es nicht genau! Wie man seit der Amtsblattdemaskierung nie mehr etwas genau weiß bei diesem edlen Blatt.

Verhuscht und verheddert flackert und hüpft das Irrlicht seiner Vaterlandsliebe über Stock und Stein.

*

Gegen die Anklagen des Genossen Leber antwortete von bürgerlicher Seite der Rechtsanwalt Ewers. Und wie! Den alten Trara von der Verwechslung des Steuerjahrs mit dem Rechnungsjahr wickelte er wieder aus.

Da atmeten die bürgerlichen Parteien auf: so ist es!

Ist es wirklich so, Herr Rechtsanwalt? Wenn ein Arbeiter im Jahre 1923 zehnmal soviel Steuern zu bezahlen hat als Sie, ist es dann ein Unterschied, ob er sie für das Rechnungsjahr 1923 bezahlt oder für das Steuerjahr 1923?

Es ist schade, daß der alte nordische Meister Oxenstirn sein Testament nicht heute zu machen hat. Sonst könnte er seinem Sohn den Trostspruch hinterlassen:

Mein Sohn, werde Rechtsanwalt! Denn du ahnst nicht, mit wie wenig Verstand die Welt dumm zu reden ist!

*

„Es liegt uns ferne, die Gewerbesteuer zu einer übermäßigen Belastung für das Handwerk und den Kleinhandel usw. auszubauen."

Diesen Satz faßte der Kommunist Heilborn auf, um zu beweisen, daß es der Sozialdemokratie gar nicht ernst sei mit der Besteuerung der bürgerlichen Erwerbszweige. Die ganze Rede des sozialdemokratischen Sprechers sei durch diesen Satz wieder aufgehoben.

Wir nehmen Sie beim Wort, Herr Heilborn! In einigen Wochen wird unser Gesetz zur Besteuerung des Bürgertums vorliegen. Und dann werden Sie Gelegenheit haben, zu beweisen, ob es Ihnen mit solcher Besteuerung ernst ist. Uns ist es ernst, sehr ernst!

*

In einem Teil unserer gestrigen Ausgabe war ein sinnentstellender Druckfehler. In dem einen Steuerbeispiel unseres Leitartikels (erste Spalte) muß es natürlich heißen: Ein Beamter der Gehaltsklasse VI verdiente im Jahre 1922 rund 210 000 Mark (statt 21 000 Mk.).

Neue Abwehrmaßnahmen.

TU. Essen, 13. April.

Die immer weiter gehende Besetzung der Zechen und Grubenanlagen durch die Franzosen hat es notwendig gemacht, daß sich die Beteiligten geschlossen über die Abwehrmaßnahmen geeinigt haben. Die Besetzungen sind nur zu dem Zwecke erfolgt, die auf den Halden liegenden Kohlen- und Koksvorräte abzufahren. Die nun im Einverständnis mit allen in Frage kommenden Kreisen festgesetzten Maßnahmen entsprechen der bisherigen Taktik des passiven Widerstandes. Das Ziel ist, den Franzosen keinerlei Gelegenheit zu geben, außer den jetzt auf den Halden lagernden Vorräten noch weitere Mengen von Kohlen und Koks zu erhalten. Es ist deshalb damit begonnen worden, die Förderung von Kohle mehr als bisher einzuschränken. Es soll nur noch soviel Kohle über Tag gebracht werden, wie für den eigenen Bedarf der Zeche, für Deputatkohle und für den Hausbrand gebraucht werden, und für den Versand nur diejenigen Mengen, die täglich abgefahren werden können. Auf keinen Fall sollen von jetzt ab neue Mengen von Kohle auf die Halden gestürzt werden. In erheblicher Weise wird auch in den Kokereien die Produktion eingeschränkt. Alle Koksöfen werden nach und nach gedämpft. Nur dort, wo sofort der Verbrauch an Koks stattfinden kann, wird man die Koksfabrikation weiter beibehalten. Man ist sich vollkommen darüber klar, daß diese Einschränkungen wesentlichen Einfluß auf die Hochöfen- und Hüttenbetriebe haben muß. Aber man wird diese Konsequenz zu tragen wissen und hat sich bereits entschlossen, in einem Teil der seit 1914 ununterbrochen forciert gehaltenen Betriebe die Hochöfen zu dämpfen und auch auszublasen, damit die sehr notwendig gewordenen Ausbesserungsarbeiten vorgenommen werden können.

SPD. Aus dem Ruhrgebiet, 13. April.

In Gladbeck ist die Zeche „Graf Moltke" von den Franzosen besetzt worden. In Dortmund wurden am Freitag unter Aufwendung eines großen Truppenaufgebots ein Kreissekretär, der Verleger der „Tremonia", Lensing jr. und die Redaktionsmitglieder Martin Engo und Maler, sowie der Kastellan des Amtsgerichts von den Franzosen verhaftet. In den Polizeibezirken 7, 8 und 13 fahnden die Franzosen vergeblich nach einigen Polizeibeamten, die falsche Pässe ausgestellt haben sollen. Im Gefängnis und Amtsgericht suchten sie ohne Erfolg nach drei seinerzeit wegen Landfriedensbruch von der deutschen Polizei festgenommenen Arbeitern der Zeche Dorstfeld.

*

SPD. Die „Essener Arbeiterzeitung" und die „Essener Volkszeitung", die beide auf acht Tage verboten waren, sind heute früh erneut bis zum 4. Mai einschließlich verboten worden. Gründe für das Verbot wurden nicht angegeben.

433 neue Ausweisungen.

Paris, 14. April.

Dem „Temps" wird aus Koblenz gemeldet: Die interalliierte Rheinlandkommission hat 433 neue Ausweisungen deutscher Beamten beschlossen, die zum größten Teil dem Zoll- und Eisenbahnverwaltungsdienst angehören.

Reichstag.

Am Freitag wurde im Reichstag der Haushalt des Reichsverkehrsministeriums beraten. Die Aussprache wurde eingeleitet von dem sozialdemokratischen Abgeordneten **Brunner**. Er erkannte an, daß

die Leistungen der Reichseisenbahn wesentlich gesteigert

worden seien. Es hätten aber noch größere Erfolge erzielt werden können, wenn der Verwaltungsapparat beweglicher wäre. Zwar seien zum Abbau des Bureaukratismus schon Verbesserungen eingeführt, aber noch immer könne die Verwaltung vereinfacht werden. Zu berücksichtigen sei allerdings, daß der Güterverkehr infolge der Umstellung großer Teile der Wirtschaft von der Steinkohle auf Braunkohle mit großen Schwierigkeiten zu rechnen habe. Es hätten sich neue Verkehrs-Schwerpunkte gebildet. Auch die Versorgung mit Lebensmitteln nehme die Reichsbahn jetzt anders in Anspruch als früher. Das alles veranlasse Betriebsumstellungen, die hemmend wirkten. Die Betriebssteigerung sei nicht zuletzt auch abhängig von den Betriebswerkstätten. Der Reparaturstand des Materials habe sich gehoben. Die Werkstätten, die ebenfalls in einem Reformprozeß begriffen seien, leisteten zum großen Teil jetzt bedeutend mehr. Die Tarifpolitik werde von der Sozialdemokratie im allgemeinen gebilligt. Auch der Eisenbahntat habe ihr zugestimmt. Die laufenden Ausgaben müßten durch die Betriebseinnahmen gedeckt werden. Zwischen dem Minister und den Organisationen des Personals bestehe im allgemeinen ein gutes Verhältnis; **bedauerlich aber sei die Einsetzung von 30 Millionen Mark zur Aufrechterhaltung der Technischen Nothilfe.** Das Verhalten der Eisenbahner am Rhein und an der Ruhr sollte den Minister veranlassen, zu erklären, daß er die Technische Nothilfe nicht mehr brauche. Sie werde von den Gewerkschaften und auch von der Sozialdemokratie verworfen. Wir wünschten, daß die 30 Millionen erspart bleiben. Die Einnahmen aus dem Personentarife betrügen jetzt nur 5 v. H. der gesamten Einnahmen. Das sei ein auf die Dauer unerträglicher Zustand. Die Preise für die erste und die zweite Klasse seien noch steigerungsfähig. Auf der andern Seite müsse man für soziale Aufgaben, so für Kinderreisen zu Erholungszwecken, für die Fahrten von Kriegsbeschädigten usw. Tarifermäßigungen schaffen. Genosse Brunner schloß seine von großer Sachkunde getragene Rede mit einem weiten Ausblick auf den Ausbau der Wasserstraßen und die Entwickelung der Wasserkräfte zur Nutzbarmachung für den Verkehr. — Es sprachen noch der Zentrumsabgeordnete Hoefle, der Deutschnationale Abg. Reichert und der Demokrat Wiegand. Alle diese Redner wiederholten mehr oder weniger die Wünsche aus Unternehmerkreisen, die Tarife abzubauen, ohne jedoch Gewähr dafür bieten zu können, daß dieser Tarifabbau auch wirklich zu einer Verbilligung der Erzeugnisse führen werde. Woher das Loch in den Reichseinnahmen gestopft werden soll, das dann entstehen muß, konnte keiner der Redner verraten.

Am Sonnabend wird die Beratung über den Haushalt des Verkehrsministeriums fortgesetzt.

Eine Erklärung Traubs.

In dem Prozeß des Reichspräsidenten gegen Dr. Traub führten von dem Vorsitzenden angeregte Vergleichsverhandlungen zu dem Ergebnis, daß der Angeklagte Traub folgende Erklärung abgab:

„Ich habe mich aus der Aussage der Zeugen überzeugt, daß die von mir aus dem „Reichswart" in meinem Aufsatz in der „München-Augsburger Abendzeitung" vom 6. Mai übernommenen Mitteilungen die Vorgänge beim Empfangsabend vom 2. Februar 1921 in vollständig entstellter Weise wiedergegeben haben und daß deshalb der aus dieser Darstellung gezogene Schluß, der Herr Reichspräsident habe bei jener Gelegenheit eine vaterlandswidrige Gesinnung an den Tag gelegt, eine der Wirklichkeit widersprechende schwere Kränkung des Herrn Reichspräsidenten enthält. Ich erkläre mein Bedauern darüber, daß ich diese Mitteilungen übernommen habe und bin bereit, diese Erklärung in einer der nächsten Nummern der „München-Augsburger Abendzeitung" abzugeben."

Weiter erklärte der Angeklagte, die Kosten des Verfahrens übernehmen zu wollen. Im Anschluß hieran wurde das Verfahren ausgesetzt, bis vom Reichspräsidenten die formelle Zurücknahme des Strafantrages vorliegt.

Ein Hanseat auf Reisen.

SPD. Leipzig, 13. April. (Eig. Drahtb.)

Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde ein aus 17 Personen bestehender Transport angeblicher Ruhrflüchtlinge festgehalten. Als ihr Reiseziel geben sie München und Augsburg an, wo sie angeblich als landwirtschaftliche Arbeiter Beschäftigung gefunden haben wollen. Der größte Teil dieser „Ruhrflüchtlinge" besteht aus ehemaligen Freischärlern und war mit Revolvern und Dolchen ausgerüstet. Die Behörden glauben, daß sie von rechtsradikalen Kreisen angeworben wurden und zu irgendwelchen umstürzlerischen Zwecken Verwendung finden sollten.

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats beschäftigte sich am 11. April mit der Aenderung des Versicherungsgesetzes für Angestellte und mit der Reichsversicherungsordnung. Von besonderem Interesse ist die Streichung der Bestimmung, daß Hinterbliebene keinen Anspruch auf Rente haben, wenn die Ehe des verstorbenen Ernährers erst nach dem Eintritt der Berufsunfähigkeit geschlossen worden ist. Die Bestimmung über die Erstattung der Beiträge weiblicher Versicherter im Falle ihrer Heirat erhielt folgenden Wortlaut:

„Heiratet eine weibliche Versicherte nach Ablauf der Wartezeit für das Ruhegeld und scheidet sie binnen drei Jahren nach der Verheiratung aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung aus, so steht ihr ein Anspruch auf Erstattung der Hälfte der für sie bis zu dem Ausscheiden geleisteten Beiträge zu. Der Anspruch verfällt, wenn er nicht binnen drei Jahren nach der Verheiratung geltend gemacht wird. Die Erstattung schließt weitere Ansprüche an die Reichsversicherungsanstalt aus den erstatteten Beiträgen aus."

Einstimmig angenommen wurde ein Antrag, der zur Beseitigung unbilliger Härten bei der Festsetzung der Hinterbliebenenrenten während der Uebergangszeit eine Abänderung des § 396 des Angestelltenversicherungsgesetzes in dem Sinne befürwortet, daß die festgesetzte Frist von 10 Jahren auf 15 Jahre verlängert wird.

Der 30. Ausschuß des Reichstages folgte einer Anregung der sozialdemokratischen Fraktion, die darin liegt, die Reichsregierung zu ersuchen, ihren ablehnenden Standpunkt in der Lehrerbildungsfrage nachzuprüfen und dem Reichstag beschleunigt ein entsprechendes Gesetz vorzulegen. Es ist erfreulich, daß Sachsen und Thüringen im Einvernehmen mit der Reichsregierung die Initiative ergriffen haben und bereits jetzt ihren Landesvertretungen entsprechende Vorlagen unterbreitet haben. Falls die Regierung nunmehr ihren Standpunkt revidiert, würde es erwünscht sein, daß Thüringen und Sachsen beschleunigt ihre Lehrerbildung durchführen, damit für das Reich schon in diesen Ländern eine gute Grundlage geschaffen wird.

Die Getreideumlage beseitigt.

Der Reichstag hat vorgestern mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien gegen die Stimmen der Sozialdemokraten die Beseitigung der Getreideumlage beschlossen. Damit ist der letzte Pfeiler der behördlichen Ernährungswirtschaft gefallen und zwar in einem Augenblick, in dem die Ernährung **völlig ungesichert** ist und die Aussichten für das kommende Wirtschaftsjahr völlig unübersehbar sind. Das rein bürgerliche Kabinett Fehrenbach-Simons hat 1920 den Abbau der Zwangswirtschaft eingeleitet, das rein bürgerliche Kabinett Cuno-Becker hat ihn vollendet. Bei den bürgerlichen Parteien hat sich das Gesamtinteresse dem Klasseninteresse unterzuordnen, statt dieses zu beherrschen.

Wie stark das letztere der Fall ist, zeigt die Stellungnahme der einzelnen Parteien zu der Frage: Wie kann die Versorgung der Bevölkerung mit Brot am besten sichergestellt werden? Die sozialdemokratische Fraktion hat davon abgesehen, sich erneut für die Wiederholung der alten Getreideumlage einzusetzen. Es war bereits im Vorjahre schon schwierig, die Getreideumlage zum zweiten Male durchzusetzen. Es gelang nur, weil die ökonomische Widerstandskraft der Landwirtschaft durch die politischen Einflüsse (Teilnahme der Sozialdemokratie an der Regierung, Rathenau-Mord) geschwächt worden war. Die mit jeder schematischen Regelung verbundenen Härten aber sind im abgelaufenen Jahre dem Umlagegedanken besonders schädlich gewesen, weil sie infolge der späten Verabschiedung des Gesetzes und des teilweise schlechten Ernteausfalls besonders groß waren.

Daher ist der Widerstand der Landwirtschaft gegen die Umlage ungemein gewachsen. Er erstreckt sich nicht nur gegen die Wiederkehr einer Umlage im kommenden Erntejahr, sondern ebenso sehr auf die Durchführung der beschlossenen Umlage. Sie ist in vielen Fällen durch den passiven und aktiven Widerstand der Landwirtschaft und durch die Schwäche der Staatsgewalt unmöglich geworden. Damit entfällt die Möglichkeit, sie im kommenden Erntejahr nun noch einmal zu wiederholen. Das kommt aber auch um deswillen nicht in Frage, weil der Hauptvorteil der Umlage — die Niedrighaltung der Preise — durch das Verhalten der bürgerlichen Parteien und der Reichsregierung beseitigt worden ist. Die Umlagepreise sind genau so hoch wie die freien Marktpreise. Daher ist vom Standpunkt der Preisgestaltung aus gesehen die Umlage kein zweckmäßiges Mittel mehr zur Brotversorgung der Bevölkerung.

Ebensowenig aber ist es denkbar, daß die Versorgung der Bevölkerung mit dem wichtigsten Nahrungsmittel völlig der Willkür der Interessenten überlassen bleibt. Da Deutschland nur etwa zwei Drittel seines Bedarfs an Brotgetreide auf dem heiligen Boden erzeugt, würde der Verzicht auf eine Regelung die Gefahr des Mangels in bestimmten Zeiten und Gegenden und die Gefahr wilder Preissteigerungen hervorrufen; denn auch vor der Spekulation mit Brot schreckt der profitlüsterne Kapitalismus nicht zurück.

Wenn deshalb die Sozialdemokratie auf die Wiederholung der Umlage im Jahre 1923/24 keinen Wert legte, so bedeutet das keineswegs den Verzicht auf den Schutz der Bevölkerung vor den Gefahren der freien Wirtschaft. Im Gegenteil, die Sozialdemokratie verlangte einen erhöhten Schutz, indem sie eine Regelung vorschlug, die über den Rahmen eines wirtschaftlichen Programms hinausging und vor allem die Erzeugung von Getreide zu fördern beabsichtigte. Die Sozialdemokratie verlangte deshalb, daß der gesamte Getreidebedarf zur Brotbeschaffung für die versorgungsberechtigte Bevölkerung mit 4½ Millionen Tonnen im Inland aufgebracht werden soll. Für jede Tonne abgelieferten Getreides soll eine entsprechende Menge Stickstoff geliefert werden, die dem Wertverhältnis zwischen Stickstoff und Getreide im Frieden entspricht. Zur Beschaffung des Stickstoffs soll das Reich die ganze Inlandsproduktion in Anspruch nehmen und, wenn erforderlich, Chilesalpeter einführen.

Dieser Antrag sichert zwar den Landwirten den Friedenspreis für ihr Getreide, sucht aber durch Bezahlung in Stickstoff die Verwendung dieses wertvollen und die Erzeugung steigernden Düngemittels so zu fördern, daß die künftige Getreideernte wahrscheinlich den Bedarf Deutschlands in vollem Umfange decken würde.

Reichsregierung und bürgerliche Parteien lehnten diesen Vorschlag der Sozialdemokratie, der ziemlich identisch ist mit dem Vorschlag der preußischen Staatsregierung, ab, angeblich wegen seiner technischen Undurchführbarkeit, in Wirklichkeit, weil er ein Stück Gemeinwirtschaft ist und dem Reich nicht nur die Getreideversorgung in die Hand gibt, sondern auch die Stickstofferzeugung. Das aber sehen die bürgerlichen Parteien und die Reichsregierung als einen so starken Eingriff in das kapitalistische System an, daß sie selbst die Volksernährung darunter leiden zu lassen bereit sind.

Die bürgerlichen Parteien haben trotz dessen beschlossen, daß die Getreidewirtschaft völlig frei sein soll. Lediglich eine beschränkte Menge Getreide soll vom Reich als Reserve gehalten werden. Wie diese Reserve aufgebracht werden soll, und vor allem, zu welchem Preise, und wie der Gefahr der Preissteigerung durch den Kauf einer großen Menge in einem sehr kurzen Zeitraum begegnet werden soll, darüber hat man sich wohlweislich völlig ausgeschwiegen. Gleichfalls völlig unsicher ist die Frage, wie die überaus fürsorgebedürftigen Kreise der Bevölkerung — die Rentner und Armengeldempfänger aller Art — vor den Gefahren eines täglich wachsenden und unablässig steigenden Brotpreises geschützt werden sollen. Zwar enthält die Entschließung der bürgerlichen Mittelparteien die Bestimmung, daß für Minderbemittelte eine gewisse Verbilligung des Brotes eintreten soll. Aber wie die Mittel dafür aufgebracht werden sollen, steht in keiner Weise fest. Ausdrücklich hat der Reichsfinanzminister Hermes erklärt, daß eine neue Steuerquelle nicht in Frage komme, aber auch eine Verschärfung der bisherigen steuerlichen Belastung des Besitzes weisen die bürgerlichen Parteien zurück. Die Sozialdemokratie hatte ausdrücklich beantragt, daß die zur Verbilligung des Brotes erforderlichen Mittel durch Zuschläge zu der Vermögenssteuer aufgebracht werden müssen und daß diese Belastung des Besitzes vor Beginn des neuen Wirtschaftsjahres durchgeführt sein muß. Aus dem früheren Verhalten der bürgerlichen Parteien, insbesondere bei Beratung des Geldentwertungsgesetzes, und durch die Ablehnung dieses Antrages ist klar erwiesen, daß eine wirkliche Besitzbelastung selbst in dieser Zeit der Not und für den Schutz der allerbedürftigsten Kreise unseres Volkes nicht zu erwarten ist.

So stellen denn die Beschlüsse des Reichstages ein schweres Unrecht gegen die Masse der Bevölkerung, deren Widerstand am Rhein und an der Ruhr dadurch auf eine neue starke Belastungsprobe gestellt wird, dar. Bei weiterem Sinken der Mark wird die freie Wirtschaft die Brotversorgung der Bevölkerung den schwersten Gefahren aussetzen. **Brot wird dann genau so wie jetzt andere Nahrungsmittel täglich seinen Preis ändern.** Da der Lohn nicht mit derselben Schnelligkeit zu folgen vermag, noch weniger die Renten und Unterstützungen, so wird auf eine weitere Verschärfung der Unsicherheit der Existenz dieser Schichten die Folge sein. Aber auch bei etwaigem Steigen der Mark sind große Gefahren zu befürchten. Immer deutlicher wird die Absicht der Erzeugerkreise, die lange Jahre hindurch alle Vorteile der Geldentwertung genossen haben, die frei sind von Schulden, die sie mit Pfennigen zurückzahlten, wo sie Tausende von Mark erhalten hatten, bei einem etwaigen Umschlag der Konjunktur sich gegen die niedrigeren Weltmarktpreise zu schützen. Der Ruf nach den Schutzzöllen wird schon jetzt erhoben, er würde, verstärkt und mit nationalen Gründen versehen, dazu benutzt werden, um die Auslandspreise künstlich vor dem Sinken zu bewahren.

Die gestrige Sitzung des Reichstages lieferte bereits dafür einen Beweis. Die Sozialdemokratie wollte, um die deutsche Bevölkerung mit dem billigen Auslandsgefrierfleisch zu versorgen, das in tadelloser Qualität geliefert wird, daß dessen Einfuhr frei wird von den schikanösen Bestimmungen, die vor Jahren aus Liebe zu den Agrariern eingeführt worden waren. Sie sind zwar gegenwärtig durch eine Verordnung außer Kraft gesetzt, können aber jederzeit wieder eingeführt werden und sind somit ein ungeheures Hindernis für die stärkere Einfuhr von Gefrierfleisch, die die Voraussetzung für billige Lieferung und billige Versorgung ist. Der von den Sozialdemokraten vorgelegte Gesetzentwurf wurde von den bürgerlichen Parteien überhaupt abgelehnt, eine sozialdemokratische Entschließung ihres Kernstücks, der zehnjährigen Frist für die freie Einfuhr, beraubt. Einige freihändlerisch gesinnte Demokraten, die mit den Sozialdemokraten stimmten, konnten dieses Ergebnis nicht beeinflussen.

So zeigte der Ausgang der gestrigen Beratungen ein durchaus klares Bild: der Profit über alles! Wo freie Wirtschaft den Erzeugern zweckmäßig ist, da treten sie für freie Wirtschaft ein, und wo es ihnen erwünscht ist, da wissen sie sich auch mit dem Zwang abzufinden.

*

Gutbürgerliche Freude.

Der Beschluß des Reichstages auf freie Getreidewirtschaft findet, wie nicht anders zu erwarten war, die freudigste Zustimmung bei der bürgerlichen Presse. Dabei fehlt es natürlich auch nicht an Angriffen auf die Sozialdemokratie, die sich der Beseitigung dieses letzten Bollwerks zum Schutz der minderbemittelten Bevölkerung gegen Auswucherung auf das schärfste widersetzt hat. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß die Sozialdemokratie der bisherigen Form der Getreideumlage durchaus nicht das Wort redete. Sie verlangte aber, daß die Brotversorgung sichergestellt und daß verhindert wird, das Brot zum Spekulationsobjekt zu machen. In erster Linie wollte sie deshalb einen direkten Austausch von Getreide gegen Stickstoff. Für den Fall, daß dieser Vorschlag, der mit dem in allen Einzelheiten bereits vorliegenden Gesetzentwurf der preußischen Staatsregierung im Prinzip übereinstimmt, keine Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien findet, hatte sie folgenden Eventualantrag eingebracht:

„Eine Verbilligung des Brotes um jeweils zwei Fünftel des Marktpreises für Minderbemittelte, zu denen auf jeden Fall die breite Masse der Sozialrentner, Kriegsopfer, Kleinrentner, Erwerbslosen, Armengeldempfänger und der Kinderreichen zu rechnen ist, ist unter Deckung der erforderlichen Mittel durch Zuschläge zur Vermögenssteuer zu bewirken. Diese Belastung des Besitzes muß vor Beginn des neuen Wirtschaftsjahres durchgeführt sein; eine entsprechende Abänderungsvorlage des Vermögenssteuergesetzes ist dem Reichstag bis zum 15. April 1923 vorzulegen. Vor dieser gesetzlichen Sicherung der Verbilligung darf die Reichsgetreidestelle nicht aufgehoben werden."

Aber auch dieser Antrag, der verlangt, daß erst die Besitzbelastung durchgeführt ist, ehe die Umlage beseitigt wird, wurde von den bürgerlichen Parteien abgelehnt. Daß darin die Abneigung enthalten ist, überhaupt den Besitz für die Brotverbilligung zu belasten, zeigt sowohl der Wortlaut des Antrages der bürgerlichen Parteien als auch die Definition, die ihm, insbesondere durch die Redner der Deutschen Volkspartei gegeben wurde. Er erklärte ausdrücklich, daß die Deutsche Volkspartei sachlich mit den Deutschnationalen vollkommen übereinstimme. Sie würden nur deshalb gegen die deutschnationale Entschließung stimmen, weil sie dasselbe sage, wie der Koalitionsantrag. Der Antrag der Deutschnationalen aber will die Mittel für die Brotverbilligung allen „leistungsfähigen Schichten" auferlegen. Wer leistungsfähig ist, geht aus dem Beschluß des Reichslandbundes hervor, in dem es heißt:

„Eine einseitige Belastung des Besitzes muß abgelehnt werden, ebenso wie die Aufbringung der Mittel nur durch die Landwirtschaft. Es sind auch diejenigen heranzuziehen, die infolge ihrer Einkünfte zu den Leistungsfähigen und somit zu den Besitzenden im weiteren Sinne zu zählen sind."

Die angebliche Brotverbilligung durch Besitzbelastung wird also dieselbe Komödie wie die Zwangsanleihe. Es wurde eine Belastung des Besitzes versprochen und später wurde diese Belastung den Besitzlosen auferlegt, die heute schon die große Last der Staatsausgaben tragen. Im Monat Februar z. B. sind von den 103 Milliarden Einkommensteuer 97 Milliarden durch den Lohnabzug aufgebracht worden, obwohl in dem Monat Februar für die Veranlagungspflichtigen der Vorauszahlungstermin liegt, an dem sie aber, wie diese Zahlen zeigen, auch nicht gezahlt haben. Der Versuch, die Abwälzung der Lasten für die Brotverbilligung auf die Masse der Bevölkerung zu legen, liegt um so näher, als für diese Zwecke bereits bei dem heutigen Preisstande für die 10 Millionen Menschen, die den Anspruch auf die Brotverbilligung haben, der ungeheure Betrag von 750 Milliarden Mark erforderlich ist.

Die Lage in Memel.

SPD. Memel, 13. April.

Die Arbeit ist am Freitag vormittag überall wieder aufgenommen worden. Am Donnerstag wurden die Gewerkschaften bei dem litauischen Oberkommissar erneut wegen der Anerkennung ihrer Forderungen vorstellig. Es wurde ihnen erklärt, zunächst die Arbeit wieder aufzunehmen. Falls das geschehen, sollen die Bedingungen der Gewerkschaften innerhalb drei Tagen Anerkennung finden. Eine Obmännerkonferenz beschloß deshalb am Donnerstag abend einstimmig, den Streik zu beenden.

Die Zeitungsverleger von Memel haben gegen die von uns bereits gekennzeichnete Verordnung vom 7. April Einspruch erhoben und ihre Aufhebung verlangt, ohne daß vom Oberkommissar eine entsprechende Zusicherung gegeben wurde. Dagegen wurde eine Milderung insofern zugesagt, daß auswärtige Redakteure mit Genehmigung der Aufenthaltsbewilligungskommission beschäftigt werden können, jedoch nicht verantwortlich zeichnen dürfen. Die Zensur ist inzwischen aufgehoben worden; der Belagerungszustand besteht fort.

Haltlose Gerüchte.

Schon seit einigen Tagen ist die Rechtspresse eifrig bemüht, Putschvorbereitungen der Polen in Polnisch-Oberschlesien zu melden. Sowohl bei den Gemeindebehörden in Oberschlesien wie bei dem zuständigen Oberpräsidium ist von derartigen Vorbereitungen nichts bekannt. Wie verlautet, sollen die aufsehenerregenden Nachrichten über polnische Putschvorbereitungen systematisch nach Anweisung durch München von Nationalsozialisten in Oberschlesien an die deutsche Presse gegeben werden. Damit soll die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Selbstschutzes bewiesen werden. Es ist dringend notwendig, daß die Behörden bald diesen Dingen ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

Amerikanische Konzessionen in der Türkei.

Der zähe Kampf des amerikanischen Finanzkapitals um die Besitzergreifung der Rohstoffquellen und Verkehrsmittel der Welt hat einen neuen Erfolg zu verzeichnen. Die türkische Nationalversammlung in Angora hat mit überwältigender Stimmenmehrheit das sogenannte Chesterprojekt angenommen, wonach einem amerikanischen Konsortium der Bau der Eisenbahn Smyrna-Angora-Erzerum-Diarbekir sowie die Errichtung von Hafenanlagen übertragen wird. Ferner ist nach einer Meldung der „Chicago Tribune" einer Gruppe von Amerikanern, die ohne Zweifel mit der Standard Oil Company in Verbindung steht, eine Petroleumkozession in Mossul bewilligt worden. Die erwähnten Konzessionen bedeuten nicht weniger als die Amerikanisierung Anatoliens, da das amerikanische Kapital, das schon ohnehin in Kleinasien stark engagiert ist, sich durch die Eisenbahn-, Hafen- und Petroleumkonzessionen zum tatsächlichen Herrn des türkischen Wirtschaftslebens machen kann.

Der Vorstoß des amerikanischen Kapitals hat unverzüglich internationale Komplikationen nach sich gezogen. Der französische Oberkommissar in Konstantinopel, General Pellet, hat sofort gegen den Beschluß der türkischen Nationalversammlung über den Chesterplan Protest eingelegt, da er das Abkommen mit Frankreich vom Jahre 1914 verletzt. Noch wichtiger jedoch erscheint die Stellungnahme Englands zu den amerikanischen Konzessionen in Anatolien, da durch sie die Mossulfrage erneut aufgerollt und zum Gegenstande englisch-amerikanischer Auseinandersetzungen gemacht wird. Bekanntlich hat die Mossulfrage bei den monatelangen Verhandlungen auf der Orientkonferenz in Lausanne eine außerordentlich wichtige Rolle gespielt, weil die Türkei den englischen Anspruch auf die weitere Verwaltung des Mandatsgebietes von Mossul und zugleich damit die englischen Oelkonzessionen in diesem Gebiete anfocht. Dieser Streitpunkt sollte nach langwierigen Verhandlungen zwischen England und der Angoraregierung nun dadurch aus der Welt geschafft werden, daß er aus einer allgemeinen Regelung der Orientfragen herausgehoben und zum Gegenstand eines besonderen Wirtschaftspaktes zwischen England und der Türkei gemacht werden sollte. Nun gewinnt die ganze Frage durch das Vorgehen des Chesterkonzerns ein ganz anderes Gesicht. Jetzt hat England bei der Regelung der Orientfrage nicht nur mit den französischen Sonderinteressen in Kleinasien, sondern auch mit den weitgehenden Aspirationen des amerikanischen Kapitals zu tun. Der zähe Kampf zwischen dem englischen und amerikanischen Oeltrust dürfte hier mit besonderer Schärfe in die Erscheinung treten, daneben aber auch der bisher stets von der englischen Regierung verfochtene Standpunkt, daß der Besitz der Naphtaquellen in Mesopotamien für Großbritannien nicht nur vom wirtschaftlichen, sondern auch vom militärisch-strategischen Standpunkte von außerordentlicher Bedeutung sei.

Wenn die Meldung des „New York Herald" zutrifft, daß die amerikanische Regierung die Absicht habe, sich für die Tätigkeit des Chesterkonzerns in Kleinasien unbedingt einzusetzen, so kann auf der bevorstehenden Lausanner Konferenz ein heftiger Kampf um die anatolischen Konzessionen Amerikas erwartet werden. Jedenfalls ist durch den jüngsten Vorstoß des amerikanischen Finanzkapitals die Lage im Orient verwickelter geworden. Die türkische Diplomatie hat zwar durch die Annahme des Chesterprojekts wichtige wirtschaftliche Positionen ihres Landes dem amerikanischen Kapital preisgegeben, sie kann aber nun außer der russischen Karte, die sie in der Reserve hält, und außer der französischen, die ihr bisher schon unschätzbare Dienste geleistet hat, bei ihrem Spiel gegen England auch die amerikanische Karte auf den Tisch werfen.

Die Stickstoffausfuhr.

Zur Frage der Stickstoffausfuhr hat das Reichsernährungsministerium immer noch keine Stellung genommen. Wie gefährlich die beantragte Freigabe von nur 30 000 Tonnen Stickstoff zum Export sowohl für die Volksernährung wie für die deutschen Finanzen wäre, geht aus folgenden Tatsachen hervor: Da der deutsche Boden stickstoffhungrig ist und seine ausgiebige Verwendung die normale wissenschaftlich ermittelte Steigerung der Produktion bringen müßte, bedeuten 30 000 Tonnen Stickstoff eine Getreideproduktion von 600 000 Tonnen, mehr als ein Sechstel der Getreidereserve, die nach der Freigabe der Getreidewirtschaft angelegt werden soll und rund zwei Fünftel des zur Schaffung der Getreidereserve notwendigen Auslandsgetreides (das übrige soll durch den inländischen Markt aufgebracht werden)! Wir verzichten also mit dem Export von Stickstoff auf die Möglichkeit, 600 000 Tonnen Getreide zu produzieren. Es ist undenkbar, daß ein Ministerium, das sich Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft nennt, auf diese Weise Brotgetreide dem Ausland zur Verfügung stellt, um es dann zum Weltmarktpreis gegen Devisen wieder hereinzubringen. Immer wieder muß betont werden, daß nach dem Zeugnis anerkannter landwirtschaftlicher Autoritäten die gegenwärtige Stickstoffproduktion nicht ausreicht, um den Bedarf zu decken. Nur die Ueberhöhung der Preise für Stickstoff hindert die Landwirtschaft, sich entsprechend zu versorgen.

Eine Tonne Roggen, und zwar des billigen russischen Roggens, der jetzt in Deutschland gehandelt wird, kostet rund 180 Goldmark. 600 000 Tonnen Getreide, die wir selbst produzieren könnten, bei einem Export des Stickstoffes jedoch einführen müssen, erfordern also einen Aufwand an Devisen von über 100 Millionen Goldmark. Das ist wesentlich mehr als die Devisenanleihe dem Reiche gebracht hat. Der Erlös des exportierten Stickstoffes aber ist wesentlich geringer. Durch den Stickstoff-Export würde also auch ein gewaltiger finanzieller Verlust eintreten, der auf rund 60 Millionen Goldmark zu beziffern ist — eine Reparation für sich. Würde das Reich den Stickstoff, den die Landwirtschaft infolge einer vorübergehenden Konjunktur nicht aufnimmt, als Reserve hinlegen, um sie später den Landwirten zu vorteilhaften Bedingungen anzubieten — und das war der Sinn der sozialdemokratischen Vorschläge zur Umgestaltung der Getreidewirtschaft —, so würden gewaltige Ersparnisse dem Volksganzen bleiben. Stickstoff ist durchaus lagerfähig; er stellt eine wertvolle Sachanlage dar, zu der sich das Reich umso leichter entschließen könnte, da es ja heute der Stickstoffindustrie auf Aufrechterhaltung ihrer Produktion und zur Sicherung des Absatzes Milliarden von Papiermark in Krediten vorschießen muß, wobei das Reich das Risiko der Geldentwertung trägt. Unter diesen Umständen wäre eine Ausfuhr von Stickstoff, die dem deutschen Bauer das notwendige Düngemittel entzieht, ein ungeheurer Schaden für das deutsche Volk.

Wo der Mob regiert . . .

In zahllosen Offiziersvereinigungen und ähnlichen Gebilden ist ein ganzes Netz von mehr oder minder ausgesprochen reaktionären Organisationen über das Land gezogen. Dort wird keineswegs etwa nur menschlich verständliche und berechtigte Kameradschaft gepflegt. Dort träumt man nicht nur von kommenden besseren Tagen, man arbeitet auch für sie. Charakteristisch für die Vorstellungswelt, in der die Herren, die früher als Halbgötter herumliefen, immer nur leben, sind die „Nachrichten aus den Mitgliederkreisen", die diese Vereinigungen herausgeben. In dem „Nachrichtenblatt der Offiziersvereinigung des ehemals Kgl. preußischen Füsilier-Regiments Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburgischen) Nr. 36" schreibt z. B. ein Dr. Dewes aus dem Saargebiet am 17. Juli 1922 folgenden bezeichnenden Satz: „Fast könnten wir uns hier deutscher fühlen und deutscher auftreten als dort, wo der Mob mal wieder regiert!" Es wird nicht gesagt, wer unter Mob zu verstehen ist. Es braucht auch wohl kaum gesagt zu werden, denn unter Mob verstehen diese Herren ja gewöhnlich das arbeitende Volk. Reizvoll wird die Aeußerung dadurch, daß sie offenbar unter dem Eindruck der Demonstrationen nach der Rathenau-Ermordung geschrieben ist. Es sind eben traurige Zeiten heute in Deutschland!

Vermischte Nachrichten.

Ein Millionendefraudant verhaftet. Die Swinemünder Kriminalpolizei verhaftete in einem Hotel den 24 Jahre alten Kontoristen Griebe einer Berliner Firma, der vorige Woche mit Lohngeldern im Betrage von sieben Millionen Mark durchgebrannt ist. In Begleitung des Defraudanten befand sich die 22 Jahre alte Kontoristin Eggert, die ebenfalls verhaftet wurde. Das Paar wird nach Berlin zurückbefördert werden. Von dem unterschlagenen Gelde konnten sechs Millionen Mark wiederbeschafft werden.

Erwischte Mörder. Gegen Ende vorigen Monats wurde in Breslau die Rentiere Stein ermordet und beraubt aufgefunden. Jetzt ist es gelungen, das Dienstmädchen der Ermordeten, die Arbeiterin Marie Gollek, und deren Bräutigam, den Versicherungsagenten Wilhelm Friebe, der Tat zu überführen. Beide haben bereits ein volles Geständnis abgelegt. Der Verbleib der geraubten Schmucksachen ist ebenfalls ermittelt.

Der Tod auf der Wasserrutschbahn. Auf dem Messeplatz vor dem Frankfurter Tor findet zurzeit die Leipziger Kleinmesse statt, die neben Verkaufsbuden auch Vergnügungen aller Art bietet. Dazu gehört eine Wasserrutschbahn, auf der sich ein schweres Unglück ereignete. Der 21jährige Handlungsgehilfe Werner wurde, als der vollbesetzte Kahn die letzte Kurve durchfuhr, herausgeschleudert; der Tod trat auf der Stelle ein. Seine Braut, die sich an der Fahrt beteiligte, war Zeugin des Unglücks. Werner hat die bestehenden Vorschriften nicht beachtet und die Kurve stehend durchfahren.

Wenn die Liebe nicht wär . . . Die Sucht vieler Frauen, sich Ausländern in die Arme zu werfen, hatte einer Frau W. bitterste Enttäuschung und eine herbe Lehre eingebracht. Ein vielfach wegen Betruges vorbestrafter Heiratsschwindler hatte sich ihr in der Maske eines Offiziers der Interalliierten Kommission genähert und ihr von seinen großen Gütern in Mecklenburg erzählt. Dadurch hatte er die bis dahin in zufriedener Ehe lebende Zeugin Frau W. veranlaßt, ihm fortgesetzt erhebliche Beträge vorzustrecken. Der Schwindler hatte ihr auch ihren sämtlichen Schmuck und sogar ihren Trauring abgeleckt. Schließlich schlug er ihr vor, hinter dem Rücken ihres Gatten auch die Wohnungseinrichtung zu verkaufen. Dies alles tat die leichtgläubige Frau, um sich von ihrem Manne scheiden zu lassen und den angeblichen ausländischen Offizier, der in Wirklichkeit ein Hausdiener Naumann ist, heiraten zu können. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht Berlin-Tempelhof gegen den Angeklagten Naumann beantragte der Staatsanwalt ein Jahr Gefängnis. Der Verteidiger führte aus, daß man mit der Zeugin wirklich kein Mitleid zu haben brauche und daß ihr der erhaltene Denkzettel nichts schaden könne. Das Gericht schloß sich dieser Erwägung an und erkannte gegen Naumann auf nur vier Monate Gefängnis.

Die internationale Konferenz für eine gemeinsame Handels- und Verkehrssprache, die von der italienischen Handelskammer für die Schweiz in Genf einberufen war, wurde in Venedig am 2. April im Sitzungssaal der Venediger Handelskammer unter großer Beteiligung von Regierungen, darunter auch der deutschen, des internationalen Arbeitsamtes, 18 Messeämtern, sowie 188 Vertretern von Handels- und Verkehrsunternehmen aus 21 Ländern eröffnet. Außer Vertretern von Handelskammern aus fast allen europäischen Ländern waren auch solche aus China, Japan, Nordamerika und Mexiko anwesend. Die dreitägigen Verhandlungen, die ausschließlich in der Welthilfssprache Esperanto geführt wurden und in denen die Vertreter fast aller Länder ihre Berichte über ihre bisherigen Erfahrungen in der Anwendung der Esperanto-Sprache im Handel und Verkehr erstatteten, haben gezeigt, daß die Welthilfssprache Esperanto heute schon in weit größerem Maße praktische Verwendung finder, als man vermuten konnte.

Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft Dr. J. Leber; für Freistaat Lübeck und Feuilleton Hermann Bauer; für Inserate Heinrich Steinberg. Verleger: Heinrich Steinberg. — Druck von Friedrich Meyer & Co., sämtlich in Lübeck.

Zahnpasta selbst zu bereiten!
Zahnpasten bestehen aus einer Pulvermischung, welche mit Glycerin vermischt ist. Dieses entbehrliche Glycerin und die Metalltube verteuert die Pasta ungemein. Wenn Sie die nasse Zahnbürste in **Dr. Bahrs Zahnpulver „No. 23"** eintauchen, so bereiten Sie sich selbst frische aromatische Zahnpasta, welche die Zähne blendend weiß erhält und nur ¼ so teuer ist. Man verlange ausdrücklich: **„No. 23".** Zu haben in allen Apothek. u. Droger. (496

Spanetti
die beste Milch-Schokolade (488

Der Wanderer ohne Weg.

Roman von August Hinrichs.

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Zehn Schritte nur, dann geht's bergab."

Endlich kam er hinauf, dann lagen wir oben auf dem nackten Grat und sahen an der anderen Seite des Berges hinunter. In weichen, schön geschwungenen Linien zog sich die Schneedecke hinab, bald fast senkrecht, bald in sanften Mulden sich abwärts schwingend.

Weit, weit unten blinkte ein Licht — da waren Menschen. Hier oben aber war die Einöde — war der Tod. Wir mußten hinunter, wenn wir leben wollten, und waren zu müde zum Gehen. Da setzten wir uns auf den steilen Hang und rutschten hinab, blind in die Tiefe, in Leben oder Tod hinein, ohne Wahl.

Die Füße bohrten sich in die Schneedecke, der Körper überschlug sich und rutschte weiter, eine Strecke mit rasender Geschwindigkeit — ein toller Wirbel, dann ein langsames Gleiten, sanfte Hänge hinab. Und plötzlich ein Licht neben uns, ein Haus! An drei Seiten stak es tief im Schnee, aber die Talseite war frei geschaufelt. Der Schornstein rauchte — wir waren wieder unter Menschen.

Ein par alte Leute mühten sich um uns; trockene Kleider und eine heiße Suppe tauten uns auf, dann sanken wir in ein unendlich breites und tiefes Bett.

Mitten in der Nacht fiel ein Glanz in meine Augen, der mich blendete und immer stärker wurde, bis ich auffuhr. Da schien mir der Mond mit einem eigentümlich weißen Licht in die Augen. Ich stand auf und sah aus dem kleinen Fenster — rund umher standen die weißen Kuppen der Berge in strahlender Größe; jähe Felswände, an denen kein Schnee gehaftet, ragten wie schwarze Mauern empor, und darüber spannte sich still und gewaltig der Himmel in unermeßlicher Ferne mit seinen funkelnden Sternen. Tief in den Tälern lagen blaue Schatten — nichts, das sich rührte in dieser gewaltigen Einsamkeit, kein wehendes Blatt und kein Vogel, kein Windhauch und kein Glitzern des Schnees, nur tiefe, ungeheuer tiefe Stille und Größe.

Da kam mir mein Leben, das ich mit soviel Not gerettet hatte, klein und erbärmlich vor, nicht wert aller Mühen und Sorgen, nichtig und leer und lärmend gegenüber dem unbeschreiblichen Frieden dieser Nacht in den Bergen. Alle Wünsche und Hoffnungen fielen vor mir ab. Ich war traurig und still. Müde legte ich mich wieder schlafen.

Am andern Morgen war der Schnee steinhart gefroren, ohne Mühe konnten wir talwärts wandern.

Dann standen wir hoch über den Dächern einer Stadt, der Schnee lag hinter uns, durch Weinberge führte der Weg hinab in langen Laubengängen grünte und blühte es, und die Vögel sangen — wir waren wieder mitten im Frühling.

Die Stadt vor uns war Meran, unten schäumte die Etsch, und an ihr entlang führte die Straße. Sie machte Windungen und Umwege, der gerade Weg nach Süden hätte über die Schneehäupter geführt, aber wir hatten genug und liefen wieder im großen Strom der Menschen mit — es ist immer gefährlich, eigene Wege zu wandeln.

So sahen wir nun Berge und Menschen wieder von unten an. Die Berge blieben dieselben, soweit wir auch liefen, ungeheure Riesen, bis in die Wolken getürmt, die immer mit derselben stillen Größe und in erhabenem Schweigen auf uns herab sahen. Aber die Menschen wurden anders. Sie sahen uns fremd aus schwarzen Augen an, und wenn sie den Mund auftaten, wurden sie uns noch fremder.

Es wurde schwierig für uns, denn man verstand hier kein Wort Deutsch. Aber wozu hatten wir italienisch gelernt? Entschlossen trat ich in eines der flachgedeckten Häuser, um nach dem Weg zu fragen. O, ich wußte schon, was ich zu sagen hatte und brachte es auf italienisch in die einfachste Form: führt die Straße nach der Stadt?

Ich glaube nun zwar, daß mich die Alte verstand, aber sie erging sich sofort in einer so umschweifigen, mit heftigen Armbewegungen begleiteten Erklärung, wobei ihr Wortschwall wie ein tosendes Wasser sprudelte, daß ich aus ihrer ganzen Rede nicht ein einziges Wörtlein zu fassen vermochte.

Hannes erhob ein schadenfrohes Gelächter. Das aber empfand die Alte als Beleidigung, ihr Redestrom schwoll drohend an und überschüttete uns mit einem solch sprühenden Tropfenschwall, daß wir die Flucht ergreifen mußten.

Ich war zunächst niedergeschmettert von diesem kläglichen Ergebnis meiner Sprachwissenschaft, aber Hannes fühlte sich als Lehrer mitgetroffen und schob alle Schuld auf die ungebildete Alte, die sicher nicht einmal ihre eigene Muttersprache beherrschte.

In Zukunft griffen wir zur Zeichensprache zurück und erlangten bald eine solche Fertigkeit darin, alle Wünsche durch Handbewegungen und Gebärden auszudrücken, daß wir uns mühelos verständigten. Nachdem erst ließ ich meine Sprachkenntnisse glänzen, und indem ich sie mit der Zeichensprache verband, stieß ich auch hiermit hin und wieder auf ein gewisses Verständnis, das mein gesunkenes Ansehen vor mir selbst wieder hob.

Wir folgten immer der Straße, die uns am schönsten dünkte, und eines Tages standen wir mit klopfendem Herzen am Gardasee. Wir sahen die sonnenbeglänzten Felswände senkrecht aus dem See in den leuchtendblauen Himmel steigen und sahen tief unten in der seltsam durchsichtigen Flut die Fische unterm Kiel der weißen spielen. Licht und Wärme durchglühten uns, wir lagen auf der Mauer am See und vergaßen das Wandern. „Italien" flüsterte Hannes mit seligen Augen und sah nach Süden, wo der See sich in glitzernder Breite dehnte — ach, was für Wunder würden ihm da begegnen?

Ich aber dachte nach Norden an meine Heimat, an ihre dunklen, schwermütigen Gewässer und den düsteren Ernst ihrer rauschenden Wälder — und stand beklommen vor der lichten Glut einer andern Welt.

Wir konnten uns nicht vom See trennen und wanderten rechts an ihm entlang auf einer Straße, die senkrecht über der blauen Flut in die steilen Felsen gesprengt war.

Zwei Soldaten versperrten uns den Weg. Mitten durch den Spiegel des Sees quer über die sonnige Straße und die gewaltigen Zacken der Berge verlief hier die Grenze zwischen Oesterreich und Italien. Freilich, die blauen Wogen unter uns kümmerten sich nicht darum und strömten lustig von einem Reich ins andere, und auch der weiße Straßenstaub tanzte im hellen Sonnenlicht ungehindert darüber fort. Wir armen Menschlein aber mußten Paß und Heimatschein vorzeigen und unser Bündel aufschnüren.

Die Papiere waren in Ordnung, und da die Bewaffneten in unserem Ränzel nichts fanden als eine Wichsbürste und ein wenig Wäsche nebst einer blauen Schürze, traten sie mürrisch zur Seite und ließen uns ziehen.

Hannes machte einen großen Schritt und entblößte sein Haupt — der Traum seines Lebens war erfüllt, er stand in Italien! Und da ich ihn verstohlen ansah, wischte er sich heimlich eine Träne, tat aber gleichgültig. Dennoch verrieten seine Augen den Jubel seines Herzens.

Immer höher zog sich die Straße überm See an den Felsen entlang, aber als sie am schönsten wurde, als unser Blick immer weiter die beglänzte Wasserfläche umfaßte, da bog sie plötzlich ab und verschwand hinter den Bergen.

Wir aber wollten den See nicht verlassen und verfolgten einen schmalen Fußpfad, der am Felsen entlang weiterführte. Immer noch mußten wir steigen, immer kühner wuchsen die Berge wild zerklüftet mit senkrechten Mauern aus der Flut.

Wasserfälle rauschten herab, ein schwanker Steg führte hinüber, der kaum für Menschen gemacht schien, aber wir stiegen unverdrossen weiter — hier hinderte uns kein Schnee. Als steile Wände uns endlich den Weg verlegten, suchten wir unsern Fußpfad — aber der war nirgends mehr zu entdecken.

Doch das kümmerte uns nicht, irgendwo mußten wir ja landen. Nach der Karte lag ein Städtchen unmittelbar am See, wir brauchten uns also nur möglichst nahe dem Ufer zu halten und würden schon hingelangen. So kletterten wir weiter.

Weder Mensch noch Tier begegnete uns. Wieder umfing uns die gewaltige Einsamkeit, wie damals im Schnee; hier aber war Wärme und Behagen, und kein weißer Tod reckte die kalte Hand nach uns aus, warm glühte die Sonne auf dem Felsen.

Fortsetzung folgt.

Extra billige Angebote

Damenstrümpfe	engl. lg. Paar	1275
Damenstrümpfe	nahtloser Fuß ..... Paar	2900
Herren-Socken	Doppelsohle ..... Paar	1175
Kinderstrümpfe	Größe 1 und 2 ... Paar 750.-	450
Kd.-Klapphöschen	gestrickt	675
Damen-Handschuhe	Paar	675
Trik.-Handschuhe	f. Damen, 2 Drcklin. Paar	2500
Herren-Oberhemd	farb. mit Kragen..	15800
Herr.-Einsatzhemd	weiß Trikot	7900
Herren-Garnitur	farbig, Jacke u. Beinkleid	12500
Sportkragen	weiß Rips.....	675
Strickbinder	moderne Streifen.....	790

Bw.-Musseline	aparte Muster, ca. 78 cm breit, Meter	2400
Cretonne	bunt bedruckt, für Schürzen u. Kleider ..... Meter	2900
Rockstoffe	mod. Streifen und Karos, ca. 100 cm breit . Meter	7900
Frotté	hell kariert. ca. 100 cm breit ..... Meter	8900
Gabardine	reine Wolle, schwarz u. marine, ca. 130 cm breit Meter	17500
Kleiderseiden	in vielen Farben, ca. 85 cm breit, Meter	19500
Damen-Halbschuhe	Roß-chevr.	26000
Dam.-Halbschuhe	neu. Form. m. Lackk.	29000
Herren-Stiefel	Rindbox Goodyear gedoppelt.....	38000
Herren-Anzug	strapazierfähige Qualität	69000
Herren-Anzug	in lebhaft gemust. Cheviot-Qualitäten	98000
Gummi-Mantel	mit u. ohne Gurt, geklebt u. genäht	62000

Bastformen.....		1950
Damenhüte	aus Duvetine u. Litze	2900
Elg. Damenhüte	aus Tagal m. Blum. garn.	7500
Kinderhüte	aus Glasbatist m. Blum. und Seidenband garn.	3500
Damenkleider	reine Wolle i. verschd. Farb. 39000	29000
Damenmäntel	aus schwarzem Alpaka	29000
Damenmäntel	a. gemust. Stoff. mit Lederbesatz	39000
Damenmäntel	aus gut. Covercoatstoffen....	75000
Jackenkleider	schwarz u. marine Cheviot ...	75000
Jackenkleider	reine Wolle, Sportform	115000
Kleiderröcke	Donegal, mit Knopfgarnierung	9500
Kleiderröcke	marine Cheviot, reine Wolle	12500
Voll-Voilebluse	weißm. Handhohlsaum ...	12500

Damen- und Herren-Regenschirme 9800
mit Futteral..... 12900

Erfrischungsraum im 2. Stock
täglich —6 Uhr **Künstler-Konzert**

Bohnen-Kaffee mit Milch u. Zucker	Tasse	250.-
Mokka mit Milch u. Zucker.....	Kännch.	450.-
Berliner	Stück	125.-

Selten billige Nähgarne

Rolle 200 Mtr. 495	Rolle 200 Mtr. 4fach 695
1000 Meter 1850	Rolle 1000 Mtr. 2375

Holstenhaus

DRW.Z. DRP.
DAS PFLASTER mit dem UNDERKOPF bewährt gegen Hautexeme Geschwüre, Furunkel, offene Beine usw.
Zu haben in allen Apotheken, namentlich in der Adler- und der Löwen-Apotheke. (487

Geschlechtsleidende!
Heilung ohne Quecksilber, ohne giftige Einspritzung, ohne Berufsstr.; aufklär. Broschüre m. uns. freiwill. Dankschreib. über 1) Harnröhrenleiden (Ausfluß), 2) Syphilis, 3) Mannesschwäche, 4) Weißfluß kostenlos in verschloss. Briefumschlag ohne Aufdruck, gegen Einsendung von Mk. 800.— für Porto etc.
Leiden genau angeben!
Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H., Berlin 476 Liebmannstr. 22. (545

Tapeten sehr preiswert 517
Eugen Zangerl
Breite Straße 53, I.

Auch jetzt noch!
erhalten Sie den **höchsten Tagespreis** für **Lumpen, Eisen, Knochen, Papier, Metalle** bei (495
H. Zölck, Lg. Lohberg 34. Tel. 8758.

Gebr. Müter
Lübecker Beerdigungs-Institut,
Mühlenstr. 13.
Fernsprecher 427.
Komplette Bestattung Nr. I ℳ 130 000
„ „ II ℳ 150 000
einschl. Holzsarg, Friedhofsgebühren und Grabstelle. 501

Die höchsten Tagespreise für
Lumpen, Eisen, Metalle, Papier, Felle usw.
erhalten Sie bei (489
Selig L. Cohn,
Wahmstraße 62. Telephon 2153.

Magerkeit
Schöne volle Körperformen durch unser „Regro" Kraftpulver in 6 bis 8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Garant. unschädlich. Ärztlich empfohlen. Streng reell! Viele Dankschreib. Preis Karton mit Gebr.-Anw. Mk. 1800. Porto extra.
Alleinige Niederlage:
Adler-Apotheke,
Lübeck, Ob. Mengstr. 10. 497

Patent-Matratzen, Auflege-Matratzen jed. Maß in kurz. Zeit. Gebr. Hefti, Lübeck, Unterstr. 111/112 (492

Ia. gebrochenen engl. Gaskoks
empfehlen billigst ab Lager u. frei Haus
Bernhöft & Wilde,
Fernruf 139, 140, 409. 534

Zickelfelle
kauft f. eig. Bedarf (496
Pelzhaus Friedrich Zimmermann, Königst. 24

Preisabbau im Sinne unserer verehrten Kundschaft

Ein Wink!

Sie verlangen preiswerte Ware Wir bringen Ihnen billige Preise

Nachstehend einige Beispiele: 520

Herrenstiefel	Rindbox . . Mk.	33300
Herrenstiefel	Rindbox und R. Schevro . . Mk.	38500
Herren-Stiefel	Rahmenarbeit, Schevro . Mk.	48500
Herrenstiefel	Rahmenarb., Boxcalf, doppels. Mk.	49500

Leinenschuhe schwarz und weiß
Mark **11500**

Damenstiefel	R.-Schevro Rindbox . . Mk.	29500
Damenstiefel	Boxcalf . . Mk.	40500
Damenstiefel	Rahmenarb., Schevro u. Boxc. Mk.	41500
Damenstiefel	Rahmenarb., Boxcalf, doppels. Mk.	43500

ferner
Herren-, Damen-Stiefel u. Halbschuhe, Lackhalbschuhe
in großer Auswahl zu annehmbaren Preisen

Romeo-Schuh-Aktien-Gesellschaft

Lübeck. Markthallen-Eingang. Breite Straße 44.

Lübecker Volksbote

1. Beilage. Sonnabend, 14. April 1923. Nummer 87.

Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 14. April.

Die armen Kinder im Frühling.

Ganz weiße Gesichter
haben die Kinder der Stadt, wenn sie im Frühling stehn
und in die tausend Lichter
der Sonne und blühenden Bäume sehn.

Sie kommen aus dunklen Stuben, Winters Nacht,
jedes mit einem winzigen, pochenden Herzen bedacht,
tasten mit Händen, die durchsichtig weiß sind wie ihr Gesicht,
schüchtern und leise in das große, wundertätige Licht.

Die Sonne hat eine breite, warme Hand.
Alle Ströme und Städte umfaßt sie im weiten Land.
Aber auch über jedes der winzigen Herzen streichelt sie leise hin,
und es klingt und jubelt in den Kindern ein neuer Beginn.

Ganz weiße Gesichter haben die Kinder, ihr Herz ist rot,
sie sehen die dunklen Schatten sterben, die Freude loht
die kahlen Aeste knospen, der Rasen im Hof leuchtet grün,
sie sehen vielleicht die Lerche, liedbeschwingt, in den Himmel ziehn.

Und in den weißen Gesichtern glühten die Sterne der Augen auf.
Das winzige Herz schlägt gewaltig zu dem Wunder Sonne hinauf.
Sie schlürfen das Licht, sie trinken die Luft in die Lungen hinein,
sie möchten Blume und Lerche und Glanz und Frühling sein.

In den dunklen Mauern aber, wo sie alle zu Hause sind,
weichen die Schatten nimmer und nimmer, und ewig rinnt
von den bröckligen Wänden ein Frösteln, naß und kalt,
da stehen die Kinder mit weißen Gesichtern wieder arm und zaghaft und alt.

Heben die Füße und möchten springen und tanzen gehn,
möchten, wie ihre Kindheit tollt, einmal fühlen und sehn.
Kind sein! Kind sein! schreit das winzige Herz, und sie wissen es nicht.
Aber sie träumen von Glück und Spiel und gewaltigem, erdweitem Licht.

Ganz weiße Gesichter
haben die armen Kinder der Stadt, wenn sie im Frühling stehn
und von fern in die tausend Lichter
der Sonne und blühenden Bäume
wie in ein unerreichbares Wunder sehn. . . .

Hans Gathmann.

Technische Hochschulwoche.

Vortrag von Professor Dr. Blum.

Der Verkehr (im engeren Sinne des Wortes) dient der Ortsveränderung von Personen, Nachrichten und Gütern. Bei unentwickelter Wirtschaft entspringen die Verkehrsmotive hauptsächlich politischen und religiösen Wünschen und es sind Personen- und Nachrichten-Verkehr am wichtigsten; bei entwickelter Wirtschaft ist der Güterverkehr am wesentlichsten.

Der Verkehr ist ohne Technik nicht denkbar; die Verkehrstechnik ist aber so schwierig und gefährlich und die Verkehrsmittel erfordern solche Kapitalien und solche Angestellten-Mengen, daß es unmöglich ist, Verkehrsfragen wirklich zu untersuchen, ohne stets auf das innere Wesen der Verkehrstechnik mit einzugehen.

Der Verkehr bedient sich bestimmter „Medien", auf oder in denen er sich abspielt, nämlich Land, Wasser, Luft und Aether. Dem entsprechen die Verkehrsmittel: Straßen und Eisenbahnen, Schiffe, Luftfahrzeuge und der elektrische Nachrichtenverkehr.

Die verschiedenen Verkehrsarten stellen verschiedenartige Anforderungen an die Beförderung; am wichtigsten ist einerseits die Forderung der wohlfeilen Massengüter nach Billigkeit, andererseits die Forderung der Personen, Nachrichten und hochwertigen und leichtverderblichen Güter nach Schnelligkeit (Pünktlichkeit, Regelmäßigkeit und Häufigkeit). Der ersten Forderung entspricht am vollkommensten das Seeschiff, der zweiten die Eisenbahn. Hieraus ergeben sich bestimmte Beziehungen für die Lage der Seehäfen (Haupthäfen in den tiefsten Winkeln der Meeresbuchten, vorgeschobene Häfen auf den Landvorsprüngen) und die Gesamtanordnung der Eisenbahnnetze. Zu ungefähr der gleichen Gliederung kommt man durch die Gegenüberstellung: Ueberseе- und Binnenverkehr, wobei zu letzteren außer Straßen und Eisenbahnen die Binnenschiffahrt und die Küstenfahrt gehören.

Die Verkehrsgeschichte kann man unter dem „technischen" Gesichtspunkt der Entwicklung der Verkehrstechnik und dem „völkischen" der Geschichte der Handelsvölker betrachten. Die erste Gliederung ergibt als Haupteinteilung das Vor-Dampf-Zeitalter und das Dampf-Zeitalter, d. h. eine ältere Zeit bis 1830 und eine „neue" Zeit von 1830 an, die zweite Gliederung folgt der Haupteinteilung: Das Zeitalter des Mittelländischen Meeres (bis 1500) und das Zeitalter des Atlantischen Ozeans (von 1500 an); für den Aufstieg des Atlantischen Ozeans ist neben Spanien und England besonders auch Lübeck als Führerin der Hansa von entscheidender Bedeutung gewesen.

Der 5. Deutsche Jugendherbergstag

fand Ende März in Altona statt. Aus allen Gauen Deutschlands waren die Mitglieder und Vertreter der angeschlossenen Organisationen des Verbandes für deutsche Jugendherbergen, sowie der interessierten Behörden zu der Tagung erschienen, um gemeinsam von links bis rechts, das Jugend-Wanderherbergswerk weiter auszubauen. Von den angeschlossenen proletarischen Organisationen hatten Vertreter entsandt: Der „Verband sozialistischer Arbeiter-Jugend", die „Sozialistische Proletarierjugend", der „Arbeiter-Turn- und Sportbund", der Touristenverein „Die Naturfreunde", die „Jugendabteilungen des „Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes" und des „Zentralverbandes der Angestellten" sowie der Verband sozialistischer Abstinenten. Der Verband ist in Würdigung seiner Verdienste im Interesse der Jugend in den Rechtsbeirat für die körperliche Erziehung berufen worden. Schon jetzt erhielt der Verband zwei Fünftel der gesamten Mittel, die dem Reichsbeirat zur Verfügung standen. Im Berichtsjahre haben über eine Million Uebernachtungen stattgefunden. Diese Zahl hat sich gegen 1921 verdoppelt. Die Zahl der Herbergen stieg von 1300 auf 1400, die der Ortsgruppen von 83 auf 258. Als Beitragsnorm wird in Zukunft die Fernbriefmarke (z. Z. 100 Mark) gelten. Jugendliche bis zu 20 Jahren brauchen nicht Mitglied zu sein, um die Herbergen in Anspruch nehmen zu können. Sie müssen lediglich im Besitz einer Bleibenkarte sein, die jährlich bis zum 18. Jahre 3mal Fernbriefmarke, bis zum 20. Jahre 20mal kostet. Der Beitrag für Mitglieder beträgt jährlich ebenfalls 20mal Fernbriefmarke. Die Uebernachtungsgebühren sollen den einzelnen Gegenden angepaßt werden und im Durchschnitt 200 Mark für Jugendliche, 50 Mk. für Schüler betragen. Der Beitrag für Schulen und Jugendgruppen wurde auf jährlich 1000 Mark, für Vereine auf 4000 Mk. mindestens festgelegt. Gemeinden sollen 10 Mk. pro Einwohner zahlen. — Aber alle diese Summen werden nicht ausreichen, wenn dem Werk nicht durch freiwillige Spenden sowohl an Geld wie an Sachwerten (Baumaterial usw.) geholfen wird. — Ein allgemeines Werbeplakat, sowie ein einheitliches Herbergsschild werden eingeführt. — Die turnusgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden bis auf Dr. Kissinger-Darmstadt, der zurücktrat, wiedergewählt. Hierfür werden die Jugendverbände eine geeignete Person vorschlagen. Der nächstjährige Herbergstag wird in der Pfingstzeit in Ostpreußen stattfinden. — Obwohl in der ganzen Jugendherbergssache von einer ganzen Anzahl Förderer Uebermenschliches geleistet wird, so bleibt doch alles nur Stückwerk, wenn nicht Staaten und Gemeinden mehr wie bisher diesem Zweig der Jugendbewegung ihre Beachtung schenken. In ausreichendem Maße müssen geeignete Personen freigestellt werden, die die nicht zu unterschätzende Arbeit hauptamtlich zu leisten haben.

Maifeier!

Die Vertrauensleute und Funktionäre der Partei können von Montag mittag ab die Maifeierfestkarten im Parteisekretariat in Empfang nehmen.

Die Bevölkerungsbewegung der Stadt Lübeck im Jahre 1922.

Im vergangenen Jahre wurden hier 1382 (1921: 1484) Ehen geschlossen, 202 (221) Männer und 186 (226) Frauen heirateten zum wiederholten Male. Die Zahl der Eheschließungen war um rund 100 geringer als im Vorjahr, stand aber trotz und auch wegen der Ungunst der Zeit noch immer ganz bedeutend, nämlich um 66 % über dem Friedensdurchschnitt, der sich nur auf 833 neue Ehen im Jahre stellte. Geburten wurden 2405 (2505) gemeldet, darunter 84 (93) Totgeburten. Ihre Zahl blieb also gleichfalls um 100 gegenüber dem Vorjahre und erheblich mehr, nämlich um 434 hinter dem Durchschnitt der Vorkriegsjahre zurück und wird zweifellos noch weiter fallen. Der Prozentsatz der unehelich Geborenen stieg dabei von 11,8 % (1921) auf 12,8 Prozent. Die Zahl der Sterbefälle belief sich auf 1920, d. s. 325 mehr als im Vorjahre und 232 mehr als im Durchschnitt der Vorkriegsjahre. Der Tod hat also 1922 eine ungewöhnlich große Ernte gehalten. Auch die Säuglingssterblichkeit wies höhere Zahlen als 1921 auf: damals starben auf 100 Lebendgeborene nur 11,3 Kinder im ersten Lebensjahre, diesmal waren es 13,1. Die Zunahme der Sterblichkeit ist zum großen Teil durch Grippe und Lungenentzündung veranlaßt worden, die allein 136 Opfer mehr forderten als 1921, daneben haben aber auch Altersschwäche, Krankheiten der Kreislauforgane, Gehirnschlag, Magen- und Darmkatarrh, venerische Krankheiten und Krebs häufiger als im Vorjahre zum Tode geführt. Die Tuberkulose holte dagegen als Todesursache erfreulicher Weise nicht weiter auf (175 Todesfälle gegen 176 im Vorjahre), Scharlach und Typhus vernichteten sogar erheblich weniger Menschenleben und auch die Zahl der Selbstmorde ist überraschenderweise mit 28 um 10 hinter 1921 zurückgeblieben. Alles in allem war der Gesundheitszustand aber kein guter, die schwere Zeit spiegelt sich deutlich in ihm wieder. Der Geburtenüberschuß, der im Frieden durchschnittlich 1150 im Jahre und 1921 817 betrug, stellte sich nur noch auf 401. Die Bevölkerung Lübecks vermehrte sich außerdem durch Mehrzuwanderung um 1220 Personen und wuchs von 121 443 zu Beginn des Jahres bis auf 123 064 am Jahresende an.

Kinder aus dem Rhein- und Ruhrgebiet. Durch die Vermittlung der Zentrale für die Kinderhilfe im Rhein- und Ruhrgebiet ist nunmehr vereinbart, daß 230—240 Kinder aus der Stadt Hamborn hierher geleitet werden, deren Eintreffen etwa am 25. d. M. zu erwarten ist. Sobald der Zeitpunkt der Ankunft feststeht, wird den einzelnen Pflegestellen rechtzeitig eine bezügliche Mitteilung zugehen.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadttheater. Sonntag vormittag für die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Bünde: Maria Magdalena. Nachmittags als Fremden-Vorstellung: Der Prophet. Abends zum erstenmal: Der Obersteiger, Operette von Karl Zeller. Regie: Hermann. Die Hauptrollen sind besetzt von den Damen: Buchholz, Bruhn und den Herren Hermann, Kopp, Teubner.

Hansatheater. Heute, Sonnabend 7½ Uhr, wird zum ersten Male in Lübeck „Das Detektivmädel", Operette in 3 Akten von Leon Jessel gegeben.

Achtung, Jungsozialisten! Am Montag, 16. 4.: Vortrag des Gen. Weiß. Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Ausschuß.

Achtung, baugewerbliche Hand- und Kopfarbeiter! Am Montag (siehe Inserat) findet eine Versammlung im Gewerkschaftshaus statt. Da der Kollege Silberschmidt als Mitglied des Reichswohnungsausschusses über das jetzige Wohnungswesen und die damit verbundene Arbeitslosigkeit im Baugewerbe referieren wird, erwarten wir einen Massenbesuch aller baugewerblichen Hand- und Kopfarbeiter. Die Kontrolle der Mitgliedschaft werden die Verbände selbst in die Hand nehmen. Der Vorstand des Baugewerksbundes.

Wochenspielplan des Stadttheaters: Sonntag, 10 Uhr: Vorst. für die Arbeitsgemeinschaft deutscher Bünde: Maria Magdalena. 2,30 Uhr: 8. Fremdenvorst. Der Prophet. 7,30 Uhr: Der Obersteiger. — Montag: 16. Volksk. Konzert. — Dienstag: Notre-Dame. 35. Vorst. i. Dienstagab. Buchst.. C. —Mittwoch: Professor Bernhardi. 35. Vorst. i. Mittwochab. Buchst. C. — Donnerstag: Herodes und Mariamne. 34. Vorst. i. Donnerstagab. Buchstabe B. — Freitag: Der Mikado. 36. Vorst. i. Freitagab. Buchst. D. —Sonnabend: Der Wildschütz. 17. Vorst. i. Sonnabendab. — Sonntag 2,30 Uhr: Vorstellung für die Volksbühne: Notre Dame. 7,30 Uhr: Madame Butterfly.

*

Kücknitz. Eine Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins fand am Mittwoch abend in Diekelmanns Gasthaus statt. Genosse Schulz-Lübeck hielt ein beifällig aufgenommenes Referat über „Politische Tagesfragen", woran sich eine kurze Aussprache knüpfte. Darauf fand die Vorstandswahl statt. Wiedergewählt wurden B. Krage zum 1. Vorsitzenden, Wegner zum 2. Vorsitzenden und Goll zum Kassierer. Neugewählt wurde die Genossin Süfke als Schriftführerin. Zum Bezirksführer für Dummersdorf wurde W. Krage bestimmt. Zur Maifeier teilte der Vorsitzende mit, daß die Siemzer Genossen beschlossen hätten, an der Maifeier in Kücknitz teilzunehmen. Zur Erledigung der nötigen Vorarbeiten setzte man ein Maifeierkomitee ein.

Angrenzende Gebiete.

p. **Schwartau.** Die Farben der Republik. Am Sonnabend und Sonntag hielt der Nordwestdeutsche Handwerkerbund für die Provinz Lübeck seinen diesjährigen Handwerkertag ab. Der Festzug wies eine gute Beteiligung auf. Unsere Stadt war aus Anlaß dieser Tagung von der hiesigen Ortsgruppe reich mit Girlanden und Ehrenpforten geschmückt. An recht vielen Häusern gewahrte man Schwarz-Rot-Gold, eine Ueberraschung, die man sonst in Schwartau als Seltenheit nur anzutreffen hatte! Ja, ja das Gute bricht sich nur sehr langsam Bahn.

P. **Bad Schwartau.** In der letzten Stadtratssitzung wurde beschlossen, die Hundesteuer wie folgt zu erhöhen: 1. Hund 3000 Mk., 2. 10 000 Mk., 3. und weiter 30 000 Mk. Die Größe der Hunde wird nicht berücksichtigt. — Die Aufhebung der Kinderkrippe wird auf Einspruch unserer Genossen rückgängig gemacht. Es soll versucht werden, die Regierung in Eutin zur Bereitstellung größerer Mittel und die Gemeinde Rensefeld um Zuschußleistung zu ersuchen. Durch eine allgemeine Sammlung würde es möglich sein, dieses segensreiche Institut auch weiter am Leben zu erhalten. — Die Erhöhung des Marktstättengeldes wurde in 2. Lesung genehmigt. — Die Beschaffung von Lehr- und Lernmitteln für die hiesigen Volksschulen mußte zurückgestellt werden, weil die Regierung in Eutin, die um Gewährung einer Beihilfe ersucht war, noch nicht geantwortet hatte. — Für die Gemeindediener wurde eine städtische Kleiderkasse eingerichtet. — Für Betriebe, die im Jahre mehr als 20 Arbeiter im Durchschnitt beschäftigen, wird eine Kopfsteuer erhoben werden. Die Höhe wird den angegebenen Beschäftigungsstunden der Berufsgenossenschaft prozentual entnommen werden. — Die Anlegung eines Radfahrweges zwischen Geibelstraße und Kaltenhof (Vorschlag der Regierung) zur Beschäftigung von Arbeitslosen hält die sozialdemokratische Fraktion nicht für zweckmäßig. Sie schlägt vor: Umpflasterung der Augustastraße und ihrer Zugangswege sowie Ausbau der Augustastraße bis zur Chaussee der Villenkolonie. Die Kosten sind auf den Landesverband umzulegen. Außerdem steht es der Regierung frei, den Radfahrweg auszubauen. — Ein Mitglied unserer Fraktion bemängelte, daß der Landwirtschaftliche Verein bis heute seinen Verpflichtungen in Gestellung von 60 Fuder Mutterboden seit dem Reiterfest im Jahre 1922 noch nicht nachgekommen ist. Der Magistrat verspricht, beim Landw. Verein vorstellig zu werden. (Na, Zeit wird's auch!) Der Sportplatz im Riesebusch liegt in einem trostlosen Zustand! Beim Schulanfang für das Sommerhalbjahr 1923 hat sich der Magistrat nicht beeilt, die Anschaffung von Lehr- und Lernmitteln zu beschleunigen Aus diesem Grunde fehlten fast sämtliche Lehrmittel in den Volksschulen. Man mutet den Eltern zu, selbst die Utensilien anzuschaffen. Wartet den Beschluß des Stadtrats ab, den wir an dieser Stelle wiedergeben werden.

Oldesloe. Ein Schwerverbrecher ausgebrochen. Der Einbrecher Richard Bauer aus Altona war im Gefängnis in Trittau untergebracht, um abgeurteilt zu werden. Dieser Tage ist es ihm abends gelungen, auszubrechen und zu entkommen. B. wurde seinerzeit des Mordes an dem Holländer Pieper, der bei Bergedorf ermordet wurde, verdächtigt. Seine Komplizin Gertrud Emler aus Bergedorf befindet sich ebenfalls in Trittau in Haft. Beide haben unzählige Einbrüche begangen.

Hamburg. Nach Uebersee ausgewandert sind im März 1923 über Hamburg 3118 deutsche und 1806 ausländische Auswanderer. Im März des vergangenen Jahres wanderten über Hamburg aus 996 Deutsche und 738 Ausländer.

Hamburg. Grauenhafter Mord. Im Hause Preysstraße 14 in Winterhude ist das Ehepaar Rögener mit schweren Verletzungen tot aufgefunden worden. Der Befund der Leichen hat ergeben, daß das Ehepaar auf bestialische Weise niedergemacht worden ist. Dem Ehemanne ist die Schädeldecke zertrümmert worden. Die ermordete Ehefrau lag in der Speisekammer

Schlechte Verdauung (521

träger Stuhl sind verbreitete Uebel. Wir raten Ihnen, 30 Gramm Herbex-Kerne zu kaufen, wovon Sie nach Bedarf 1—2 Stück nehmen. Sicher erhältlich: Adler-Apotheke, Mengstraße 10.

MAGGI's Fleischbrüh-Würfel sind mit allerbestem Fleischextrakt hergestellt und enthalten feinste Gemüseauszüge.

Der Name MAGGI bürgt für vorzügliche Qualität!

502

mit dem Bauche auf dem Boden und dem Kopfe und Halse in einem Emailleeimer. Die Frau wies gleichfalls schwere Verletzungen der Schädeldecke und der Stirn auf. In der Schlafstube waren die Schränke geöffnet.

Bremen. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich Donnerstag früh auf der Strecke Münster-Bremen bei der Station Belm. Ein Personenzug fuhr auf einen entgleisten und in der Kurve des Bahnhofes quer zum Gleis stehenden Wagen eines Güterzuges. Der Anprall war furchtbar. Noch weitere fünf Wagen des Güterzuges entgleisten, ebenso die Lokomotive, der Packwagen und drei Wagen des Personenzuges. Drei Reisende des letzteren sind leicht verletzt. Ein Oberschaffner aus Osnabrück erlitt einen Bruch des rechten Oberschenkels. Der Materialschaden ist erheblich. Die Gleise sind vorläufig gesperrt. Der Schnellzug- und Fernverkehr wird über Bünde-Bassum geleitet.

Husum. Einen bedeutenden Preissturz erlitt auf dem Husumer Markt die Butter. Während zu Beginn des Marktes noch verschiedentlich bis zu 8000 Mark pro Pfund gefordert wurden, sank der Preis gegen Schluß des Marktes bis zu 6000 Mark und darunter.

Flensburg. Das Wuchergericht verhandelte gegen einen Landmann aus Friedrichsfeld bei Schleswig wegen übermäßiger Preistreiberei. Er hatte einem Amerikaner für einen Schinken im Gewicht von 35 Pfund 350 000 Mark einschl. 50 000 Mark für Transportkosten abgefordert. Der Käufer hatte den Schinken erstanden, um ihn Verwandten in Kiel zu schenken. Das Urteil lautete auf 20 000 Mark Geldstrafe und Veröffentlichung auf Kosten des Angeklagten. — Die 20 000 Mk. sind bei diesem Geschäft übrig. Das Urteil reizt geradezu auf, die Käufer zu übervorteilen.

*

Lohnerhöhung für die Landarbeiter.

Am Donnerstag fand im Haus der Landwirte in Kiel die von der Gauleitung beantragte Lohnverhandlung mit dem Provinzial-Arbeitgeberverband statt. Von der Lohnkommission wurde eine Erhöhung um 150 Proz. aller Barlöhne gefordert. Zur Begründung wurde angeführt, daß in den letzten Monaten die Deputatisten durch die hohen Abzüge der Beiträge für die Sozialversicherung und Steuern am Zahltage, statt Geld zu erhalten, dem Arbeitgeber Geld geben mußten. Daß dieser Zustand unerträglich ist, sahen auch die Arbeitgeber ein, trotzdem wollten sie aber die Barlöhne der Deputatisten nur um Geringes erhöhen und durch Ablösung von 4 bis 6 Zentner Korn zum jeweiligen Marktpreis einen Ausgleich schaffen. Von den Arbeitnehmern wurde dieser Vorschlag abgelehnt, weil sie für eine solche grundsätzliche Aenderung des Tarifvertrages die Verantwortung nicht übernehmen konnten. In den nächsten Tagen sollen nun die Mitglieder entscheiden, ob sie grundsätzlich damit einverstanden sind, daß, um den Barlohn zu erhöhen, das Korndeputat um zirka 3 Zentner im Jahre verringert wird. Nach längerem Verhandeln erklärten sich die Arbeitgeber bereit, auf der vorgeschlagenen Grundlage — also mehr Barlohn — zu verhandeln. Nachdem bei einem Angebot von zirka 75 Proz. die Verhandlung zu scheitern drohte, gelang es dann doch nach beinahe fünfstündiger Verhandlung, sich zu einigen. Sämtliche Barlöhne werden um 100 Proz. erhöht, nur der Barlohn der Freiarbeiter bleibt wie bisher, dagegen erhalten diese von jetzt ab pro Tag 5 Pfund Roggen zu einem sehr billigen Preis.

Die neuen Löhne gelten ab 13. April. Die Vereinbarung wird sofort in Druck gegeben und ist gegen Voreinsendung von 100 Mk. pro Stück von der Gauleitung oder den Kreisleitern zu beziehen.

Ortsausschuß.

Am 11. d. M. hielt der Ortsausschuß mit sämtlichen Mitgliedern der Gewerkschaftsvorstände seine diesjährige Hauptversammlung ab. Genosse Dreger erstattete den Bericht über das Jahr 1922.

Ausgehend von dem Beschluß des Gewerkschaftskongresses in Nürnberg, daß die Gewerkschaften in dem Sozialismus gegenüber der kapitalistischen Wirtschaft die höhere Form der volkswirtschaftlichen Organisation erblicken, betonte der Redner, daß auf dieses Ziel die Tätigkeit des Ortsausschusses eingestellt war. Mehr und mehr werde auch dem Fernstehenden sichtbar, daß die Gewerkschaften zunehmenden Einfluß auf die Gestaltung des Wirtschaftslebens errungen haben. Wenn auch die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen heute und in Zukunft, und auch noch in der sozialistischen Gemeinwirtschaft eine Notwendigkeit sein werde, und große Kräfte der Gewerkschaften beschäftige, wenn auch in völlig sozialisierten Betrieben die Interessen der Arbeitnehmer gegenüber der Betriebsleitung, Staat und Gemeinde, wahrzunehmen sind, wenn sich daraus mit aller Deutlichkeit das Fortbestehen der Gewerkschaften auch im Zeitalter des Sozialismuses ergibt, so müsse doch erkannt werden, daß die Aufgaben der tätigen Mitwirkung, Mitbestimmung, Mitleitung und Beeinflussung des Wirtschaftslebens im sozialistischen Sinne eine innere und äußere Um- und Einstellung der Gewerkschaften erforderlich macht. Eine Umstellung insofern, daß sich die gewerkschaftlich organisierte Arbeitnehmerschaft als Träger der Wirtschaft, die sie im wahrsten Sinne des Wortes ist, fühlt und danach handelt. In dieser Richtung, das große Ziel des Sozialismus vor Augen, war die Tätigkeit des Vorstandes des Ortsausschusses im Jahre 1922 eingestellt.

Neben der Ueberwachung der gewerkschaftlichen Tätigkeit hat der Vorstand alles versucht, um den Einfluß der Gewerkschaften auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens zu stärken. Diese Bemühungen waren umso notwendiger, als die sozialen Verhältnisse für die Arbeitnehmer im Jahre 1922 immer schlechtere wurden. Unter ungeheuren Erschütterungen, die für die Arbeitnehmer sich in Not und Elend, die getreuen Trabanten der Arbeitslosigkeit und Krisen, bemerkbar machen, vollzieht sich, nur dem Auge des Kenners sichtbar, die allmähliche Umstellung der privatkapitalistischen Wirtschaftsform in die von uns gewünschte und erstrebte sozialistische Gemeinwirtschaft. Diese Zeit des Ueberganges wird nicht zu überwinden sein, ohne große Kämpfe und Zeiten der Not für die Arbeitnehmer. Es gilt daher, alle Kräfte, die in der Arbeitnehmerschaft schlummern, zu wecken und sie zu stählen für diesen großen Entscheidungskampf, der angebrochenen ist zwischen Kapital und Arbeit, der aber noch Generationen dauern wird.

Trotz der geradezu glänzenden Beschäftigung der Arbeitnehmer im Jahre 1922 wurde die Not weiter Kreise der Arbeitnehmer durch das dauernde Sinken des Reallohnes eine immer größere. Alle Kräfte mußten die Gewerkschaften anspannen, um nur einen einigermaßen, den Verhältnissen angepaßten Ausgleich zu schaffen. Wiederholt mußte der Vorstand des Ortsausschusses vermittelnd und vorbeugend bei ausbrechenden und ausgebrochenen Differenzen eingreifen. Die Arbeiten des Ortsausschusses auf diesem Gebiet waren stets von Erfolg gekrönt.

Die Bemühungen gewisser politischer Kreise, das Vertrauen zu den Gewerkschaften zu untergraben, scheiterten an dem gesunden Sinn der Lübecker Arbeitnehmer. Wenn trotzdem die Sumpfblüte der Union sich einen gewissen Boden erobern konnten, so ist für diese Tatsache maßgebend, daß die Scheu vor den infolge der Geldentwertung vorgenommenen Erhöhungen der Beiträge die Zahl der Unionisten anwachsen ließ. Die freien Gewerkschaften weinen diesen Leuten keine Träne nach, sondern begrüßen die sich dadurch vollziehende Gesundung der Gewerkschaften. Aufgabe der Gewerkschaften muß es aber sein, Mittel und Wege zu finden, diesen Außenseitern die Früchte der Gewerkschaftsarbeit vorzuenthalten. In Zukunft dürfen diesen Schädlingen nicht mühelos und ohne Opfer zu bringen die Früchte gewerkschaftlicher Arbeit in den Schoß fallen. Infolge des wirtschaftlichen Niederganges machten sich Bestrebungen des Unternehmertums, den Gewerkschaften ihre sozialpolitischen Erfolge streitig zu machen, immer mehr bemerkbar.

Daß die große Macht der gewerkschaftlichen Organisationen auch für politische Ziele eingesetzt werden mußte, beweisen die Demonstrationen anläßlich der Ermordung Rathenaus, die aller Welt bewiesen, daß die freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter, Angestellten und Beamten in Verbindung mit den politischen Arbeiterparteien die einzig wahren Stützen der Republik sind.

Das Zusammenarbeiten des ADGB. mit den andern beiden Spitzenorganisationen, Afa-Bund und Allgemeinen Deutschen Beamtenbund, war im Berichtsjahr ein gutes.

Der freigewerkschaftliche Jugendausschuß wurde im Berichtsjahr gebildet und hat seine Tätigkeit aufgenommen. Wenn auf dem Gebiet der Jugendpflege und -fürsorge noch mancher Wunsch unerfüllt blieb, liegt es daran, daß die neue Einrichtung erst einer gewissen Zeit der Einarbeitung bedarf.

Die Lohnbewegungen des Jahres 1922 verliefen mit einigen Ausnahmen ordnungsgemäß. Der Ortsausschuß des ADGB. muß unter allen Umständen fordern, daß in Zukunft bei Streiks die Notstandsarbeiten von den Belegschaften selbst ausgeführt werden. Die Belegschaften müssen auch für sich die Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses als bindend anerkennen. Maßgebend für die Führung des Streiks sind in Zukunft für die Gewerkschaften die Richtlinien des Bundesvorstandes. Trotz sinkenden Reallohnes und immer größeren wirtschaftlichen Nöten haben die Gewerkschaften bewiesen, daß sie auch im Jahre 1922 bereit waren, alle Mittel zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen für die Arbeitnehmer einzusetzen. Der Einfluß der Arbeitnehmer auf die Gestaltung des Wirtschaftslebens Lübecks wurde dadurch wesentlich gehoben, daß auf Grund einer Eingabe des ADGB. der Senat alle Behörden anwies, in allen Fragen des Wirtschaftslebens auch den ADGB. gutachtlich zu hören. Die Erwerbslosenfrage nahm einen großen Teil der Arbeit des Vorstandes des Ortsausschusses in Anspruch. Wenn auch das Jahr 1922 eine größere Arbeitslosigkeit nicht aufzuweisen hatte, so waren doch manche Fragen mit den Behörden und den Arbeitgebern, die die Erwerbslosen betrafen, zu beraten. Große Sorge macht dem Vorstand das vollständige Darniederliegen des Baugewerbes. Die Bemühungen, Arbeit auf diesem Gebiet durch den Staat schaffen zu lassen, werden dauernd fortgesetzt. Auf dem Gebiet der Ernährung ist ebenfalls im Berichtsjahr das Möglichste vom Vorstand getan.

Genosse Dreger schildert weiter verschiedene andere Ereignisse, die im gewerkschaftlichen Leben des Jahres 1922 zu verzeichnen waren, und kommt dann auf die Eigentumsübertragung des Gewerkschaftshauses zu sprechen. Redner spricht nochmals der Genossenschaftsbäckerei für ihre großen Opfer und Mühen den Dank der Gewerkschaften aus. Der Umbau und die Einrichtung erforderten die runde Summe von zirka 9 Millionen. Das Gewerbe- und Fortbildungswesen war mit ein Gebiet, das eingehend vom Vorstand beobachtet wurde. Eine Anregung des Vorstandes, die Lernmittel für die Schüler durch einen gemeinsamen Einkauf zu verbilligen, wird zurzeit von der Oberschulbehörde geprüft und ist zum Teil bereits durchgeführt. Auf dem Gebiet der Wirtschaftsunternehmungen der Arbeitnehmer betont Genosse Dreger, daß hier eine größere Konzentration und damit eine größere Kraftentfaltung angestrebt werden müsse. Neugründungen in dieser Zeit dürfen nur vorgenommen werden, wenn die Voraussetzungen für diese Gründungen gegeben sind. Redner schildert dann die bezirkliche Zusammenfassung der Ortsausschüsse, die Aufgaben des Arbeitsnachweises, die Tätigkeit der Schöffen und Geschworenen und die finanzielle Lage des Ortsausschusses. Die Mitgliederzahl der im Ortsausschuß zusammengefaßten Gewerkschaften betrug im Jahre 1912 21 707, im Berichtsjahr 28 504. Das bedeutet eine Zunahme von fast 7000 Mitgliedern. Das ist ein Beweis, daß die große Mehrzahl der Arbeitnehmer den Gewerkschaften Vertrauen entgegenbringt. Die gesetzlichen Schiedsstellen in Arbeitsstreitigkeiten haben sich manchmal in einer Weise betätigt, die bei den Arbeitnehmern keine Verständnis finden konnte. Aufgabe des Vorstandes wird es sein müssen, einen gut ausgebildeten und eingearbeiteten Stamm Beisitzer heranzuziehen.

Der Bericht der Betriebszentrale, den der Genosse Dreger erstattete, hebt hervor, daß die Gewerkschaften versuchen müssen, mehr wie bisher die Betriebsräte von den Regelungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu befreien. Die Bildungseinrichtungen der Betriebsrätezentrale, die im Rahmen der Volkshochschule stattfanden, wurden im Jahre 1922 von 178 Hörern in Anspruch genommen. Ausweise an die Betriebsräte wurden 593 ausgegeben. Das Bezirks-Betriebsräte-Sekretariat wurde infolge der bezirklichen Zusammenfassung der Ortsausschüsse aufgehoben. Die Ortsausschüsse Wismar und Schwerin verpflichteten den Sekretär, dort für die Betriebsräte Kurse abzuhalten. Ebenfalls die Orte Schwartau, Reinfeld u. a., woselbst durch wirtschaftliche Vorträge versucht wurde, das Wissen der Betriebsräte den Bedürfnissen anzupassen. Die Universitätswoche wurde von rund 100 Betriebsräten beschickt. Der Jugendausschuß hat im Berichtsjahr eine allgemeine Versammlung, zwei Besichtigungen und drei Vorstandssitzungen aufzuweisen. Genosse Dreger schloß seinen Bericht mit den Worten: Mögen die Zeiten auch schwere sein, das schadet nichts, an der Schwere der Aufgaben werden wir wachsen. Bei voller Pflichterfüllung eines jeden einzelnen an seiner Stelle werden wir auch diese außerordentlich schwierige Zeit überwinden. Trennen uns manchmal sachliche Meinungsverschiedenheiten, so wollen wir sie in kameradschaftlicher Weise austragen. Im Kampfe um den Fortschritt der Arbeiterschaft, im Kampfe gegen die Bestrebungen, die die Arbeiterschaft in ihre frühere abhängige Stellung dem Unternehmertum gegenüber zurückbringen sollen, in diesem Kampfe wollen wir einig sein. Das Ziel, das wir erreichen wollen, wird uns anspornen, restlos unsere Kraft einzusetzen. Mit diesem Versprechen, das Genosse Dreger im Namen des Vorstandes abgeben konnte, schloß er seinen Bericht.

Der zweite Punkt der Tagesordnung, die Wahl des Vorstandes, ergab einmütig die Wiederwahl der bisherigen Genossen. Neugewählt wurden sieben weitere Genossen, die in Verbindung mit dem engeren Vorstand, den erweiterten Vorstand bilden, der bei wichtigen Fragen, die schnell zu entscheiden sind, zusammengerufen wird.

Beim dritten Punkt der Tagesordnung, Umwandlung der gemeinnützigen Arbeitsgenossenschaft in die Gesellschaftsform wurde einstimmig beschlossen, daß die Gewerkschaften die Träger dieses Unternehmens werden wollen. Jede Gewerkschaft hat innerhalb 14 Tagen dem Gewerkschaftssekretariat einen Treuhänder zu melden.

Beim vierten Punkt der Tagesordnung wurde zunächst beschlossen, bis zum 15. Mai die noch restlichen Extramarken für das Gewerkschaftshaus einzuziehen. Sodann wurde bekannt gegeben eine Einladung der sozialdemokratischen Partei an die Gewerkschaften, sich an der diesjährigen Maifeier rege zu beteiligen. Beschlossen wurde ferner, einen Gewerkschaftsgenossen auf die Arbeiter-Akademie nach Frankfurt a. M. zu entsenden. Weiter wurde beschlossen, sofort eine Sammlung für die Erwerbslosen vom Ortsausschuß einzuleiten. Führung und Verteilung des Sammelergebnisses geschieht durch den Ortsausschuß. Die Gewerkschaftsvorstände erwarten von den in Arbeit stehenden Kollegen, daß sie sich ihrer Pflicht gegenüber den Erwerbslosen bewußt sind. Das Ergebnis soll nur gewerkschaftlich organisierten Erwerbslosen zugute kommen. Neu aufgenommen in den ADGB. wurde die Ortsgruppe Lübeck des Deutschen Kürschner-Verbandes. A. D.

Wetterbericht.

(Von der Lauenburgischen Wetterwarte in Mölln.)

Mölln, 12. April. (Nachdruck verboten.)

15. April: Zunächst noch warm, zunehmend bewölkt, später trübe, vielfach starke SO.- bis SW.-Winde; Temperatursturz; zeitweise Regenfälle, besonders im W. bis N. des Bezirks, eingeleitet durch strichweise Gewitter. 16. April: Kühl, vorwiegend trübe, starke bis stürmische SW.- bis W.-Winde, Temperatur stark sinkend, verbreitete, öftere Regenfälle. Küstengebiet stellenweise Gewitter. 17. April: Sehr kühl, unbeständig, starkwolkig, böige starke NW.-Winde, kurze Regen- und Graupelschauer; Nachtfrostgefahr im Binnenlande. 18. April: Nachmittags wärmer, wolkig bis heiter, abflauende N.- und NO.-Winde. Vorwiegend trocken. Im N. bis O. vereinzelte kurze Regen-, Graupel- bezw. Schneeschauer. Nachtfrost. 19. April: Vorwiegend heiter und trocken bei lebhaften NO.- bis O.-Winden und erhöhte Tageswärme, Nachtfrostgefahr. 20. April: Wenig Aenderung bei starken Temperaturgegensätzen zwischen Tag und Nacht. 21. April: Wärmer, vielfach heiter, frische bis starke östliche Winde, trocken. Im Binnenlande Reif und Nachtfrostgefahr.

Briefkasten.

H. G., Rensefeld. Eine Verpflichtung für den Pastor, die Kinder zu taufen, besteht nicht, wenn Sie aus der Kirchengemeinschaft ausgetreten sind. Ob dies der Fall ist, geht aus Ihrer Anfrage nicht hervor, da Sie nur sagen, daß Sie nicht kirchlich getraut sind. Sie können es vielleicht mit einer Beschwerde beim Kirchenvorstand versuchen. Wenn Sie aber den Mut fanden, den Pastor bei der Trauung auszuschalten, müssen Sie auch so konsequent sein, um ihm bei der Taufe Ihrer Kinder nicht nachzulaufen. Etwas mehr Rückhalt schadet durchaus nichts.

Vorsitzender des Verbandes deutscher Schiffsingenieure und Seemaschinisten. Wir haben von Ihrer Zuschrift über die Prüfungen an der Seemaschinistenschule Kenntnis genommen und werden das Material bei passender Gelegenheit verwerten. Vorläufig wollen wir die Sache auf sich beruhen lassen.

Gegen Sommersprossen (522

müssen Sie schon jetzt etwas tun. Wir raten 1 Stück Citabol-Bleichwachs zu kaufen und damit die betreffenden Stellen zu behandeln. Sicher erhältlich: Adler-Apotheke, Mengstraße 10.

Niemals vergessen darf die praktische Hausfrau, daß es zum Färben von Kleidern, Blusen, Gardinen usw. nichts Besseres gibt, als die weltberühmten „Heitmann's Farben", Marke „Fuchskopf im Stern". (504

Uhren, Goldwaren
An- und Verkauf

Ständiger Ankauf von
Gold-, Silber-, Platin-Bruch, alten Gebissen, Brennstiften, Brillanten
zu höchsten Preisen.

Goldschmied
TOLLGREVE
92 Königstraße 92
Edelmetallschmelze ✱ Fernsprecher 3016.

A. N. Becker
Uhren u. Goldwaren
Holstenstraße 40.

Brillanten
Gold-, Silber-, Platin-, Doublee-
(Bruch und Gegenstände)
Uhren, Brennstifte usw.
kauft ständig
Carl Michaelsen, Goldschmied
Mühlenstraße 3, am Klingenberg.

Höchstzahlend
kaufen wir
Gold, Silber, Platin, Doublé, Brillanten, Gebisse Bruch und Sachen.
Wir überbieten jede Konkurrenz!
Gebrüder Brennmann, Lübeck Rostock
Kupferschmiedestraße 3. Fernruf 8288.
Günstiges Absatzgebiet für Private, Zahnärzte, Uhrmacher usw. Geschäftszeit 9—1 u. 2—6 Uhr.

Gold-, Silber-,
Brillanten und Gebisse
bezahlt zu **reellem** Tagespreis
O. Grüneberg,
Geibelplatz, Ecke Gr. Burgstr. **48.**
Mitglied des Nordd. Verbandes der Juwelen- und Edelmetallhändler E. V., Sitz Hamburg.

So wie dieser schwören Tausende

auf die Haltbarkeit der **Leder- u. Gummisohlen und Absätze** von der
Reform-Schuhwaren-Reparatur und Stepperei
Großbetrieb
50 Hüxstraße 50
Robert Jentzen.

Gemeinnützige Arbeitsgenossenschaft Lübeck
G. m. b. H. ✆ Tel. 8423.
Ausführung sämtlicher Arbeiten
in Hoch- und Tiefbau, sowie in Eisenbeton.
Eigene Werkstätten für
Tischler, Maler, Klempner, Installationen und Dachdecker.
Reparaturen aller in diesen Abteilungen vorkommenden Arbeiten werden fachgemäß und schnellstens ausgeführt.
Voranschläge u. Beratungen kostenlos.
Bureau: Mengstraße 28.

Reserviert für
Otto Schümann
Briefmarken-An- und -Verkauf.

Fernsprecher 818 und 819 — An der Untertrave 111/112

KOHLEN-KONTOR
G. m. b. H.
Kohlen ✱ Koks ✱ Briketts ✱ Holz

WULLBRANDT & CO.
G. M. B. H.
Kohlen ✱ Koks ✱ Briketts
Hauptkontor: Schüsselbuden 16. ✱ Annahmestelle: Rosengarten 10. ✱ Fernsprecher: 3437/38.

Kohle für Hausbrand, Industrie und Bunkerei
Maass & Elmenreich, Lübeck
Kontor: Breite Straße 83.
Lager: Falkenstr. b. Burgtor.
Fernspr. 8610, 8604, 8996.

E **Geschäftliche Rundschau** und **Zeitungs-Dauer-Fahrplan** Musterschutz

In Lübeck ankommende und abgehende Züge:

Hamburg

Lübeck ab	Hamburg an	Hamburg ab	Lübeck an
5 45	7 26	5 30	7 08
		7 00	8 44
7 47	9 31		
11 03	12 25	8 40 D	9 37
1 26	2 55		
		12 22	1 58
4 17	5 59	3 26	5 16
		5 15 W	6 14
7 22	9 00		
8 20 D	9 18		
9 30 S	10 47	7 28	9 05
9 35	11 17		
		11 40	1 08

(Ohne Gewähr)

Eutin

Lübeck ab	Eutin an	Eutin ab	Lübeck an
7 15	8 12	8 28	9 18
2 00	2 56	3 06	4 11
6 48	7 57	8 09	9 16

Segeberg

Lübeck ab	Segeberg an	Segeberg ab	Lübeck an
1 30 W	2 55	5 45 W	7 08
2 10 S	3 35	6 20 S	7 38
7 30	8 55	4 15 W	6 25
		5 45 S	7 08

Büchen

Lübeck ab	Büchen an	Büchen ab	Lübeck an
8 00	9 13	6 34	7 43
1 30	2 47	11 45	1 00
5 30	6 52	7 22	8 40

Kleinen

Lübeck ab	Kleinen an	Kleinen ab	Lübeck an
7 15	8 53	5 50	7 25
9 26 D	10 28	8 21 D	9 20
9 42 D	10 41	9 02	10 57
12 02	1 44	1 54	3 36
5 24	7 03	7 08 D	8 12
9 25	11 04	7 17	9 12

Travemünde

Lübeck ab	Travemünde Stadt an	Travemünde Strand an	Niendorf an
5 42 W	6 01		6 29
5 15	6 00		
2 07	2 47		3 15
6 52	7 30		7 53

Niendorf ab	Travemünde Strand ab	Travemünde Stadt ab	Lübeck an
6 32 W		6 55 W	7 34
		10 25	10 53
3 55		4 18	5 00
8 12		8 30	9 10

HAGEN & Co, LÜBECK
Untertrave 44-45 — **Fernsprecher 2342 u. 8264**
„Kosmos"-Maschinenöle, „Lubrovalvin"-Cylinderöle, Maschinenfette.
Techn. Bedarfsartikel :: Treibriemen in Ia. Kernleder, Balata, Kameelhaar, Baumwolle usw.
Schiffsausrüstungen für Deck und Maschine. Größtes Lager am Platze.
Prompte Lieferung. Fabrik Hamburg. Gegründet 1853.

Biehl & Tehling
Kohlen-Abteilung
Koks + Kohlen + Briketts
Fernruf: 1033, 8257, 494. ✱ Kontor: Mühlenstraße 48.

Max Boye, Kohlenhandlung
Fernspr. 8441 — **Lager: Falkenstraße b. Burgtor** — Fernspr. 8441
empfiehlt:
Ia. gesiebte Niederlausitzer Braunkohlen für Zentralheizung, Oefen und Herdfeuerung.
Billigste Preise!

Automobile
Personenkraftwagen — Lastkraftwagen
Spezial-Reparatur-Werkstätten
Busse & Lipp, Lübeck
Telephon 1003, 1009.

Behrmann & Kock
Fernruf: 2959 ★ Engelsgrube 58
Reparatur-Werkstatt für Automobile und dergleichen.
An- und Verkauf von Automobilen, Motorrädern und Zubehör.
Fahrräder.

C. BÖSSEL, Hüxstraße 31
Annahme von Wolle z. Spinnen u. Färben.

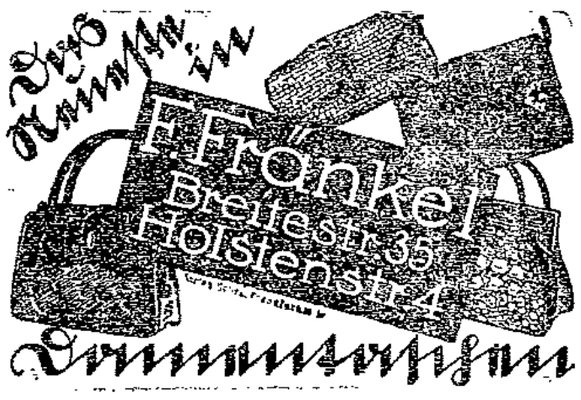
Wer es noch nicht weiß,
der überzeuge sich selbst, daß meine Preise für
Gold-, Silber-, Platinsachen, Bruch, Gebisse, goldene Uhren, Brillanten
v. keiner anderen Ankaufstelle überbietbar sind.
D. Taschimowitz,
Pfaffenstraße 13, Flureingang.
Bitte auf Firma und Hausnummer achten!

Gold-, Silber-, Platin-Bruch
kauft stets zum Dollarkurs
H. Kühn, Pfaffenstr. 16

Willi Westfehling
32 Holstenstraße 32
Bruch **Ankauf von Gold, Silber und Platin** Bruch
zu den höchsten Tagespreisen.

E. M. Z. G. m. b. H.
Berlin **A. Frick** Halle
Lübeck, Pfaffenstr. 2.
Gold-, Silber-, Platin-Bruch, Brillanten ✱ Perlen

J. L. Würzburg
Wahmstrasse 22a — Fernsprecher 753
Fellgrosshandlung
Ankauf von Fellen und Tierhaaren.



Gummischäden
an Fahrraddecken repariert
Dampf-Vulkanisier-Anstalt
Hermann Wildhagen.
Fabrikmäßig eingerichtet!
Beckergrube 54. Fernruf 8383.

Possehl's Kohlenhandel
Abteilung Beckergrube Fernspr. 8330-8333. — **Abteilung Mühlenstr. 62** Fernspr. 8720-8723
Koks ✱ Kohlen ✱ Briketts
Alleinvertrieb des Lübecker Gaskoks.

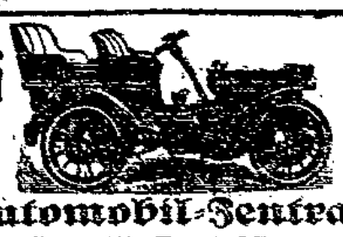
Reserviert für
H. Mecklenburg & Co.
Papiergroßhandlung

Erich Schauer, Emaillehaus
Königstraße 45.

Elektro-Fabrik
Hüxstraße 47 — **Lübeck** — Beckergrube 21
Fabrikation und Großhandel in Elektrotechnik.

Reserviert für W. BRANDT
Plan- u. Flaggenfabrik. Fernruf 309.

Autoruf 8800



Automobil-Zentrale Ernst Kupffer.

Persil bleibt Persil

in alter bewährter Güte!

Ohne Chlor! Wäscht bleicht und desinfiziert. **geeignet für alle Arten von Wäsche.** Niemals lose! Nur in Originalpackung!

Alleinige Hersteller: **HENKEL & CIE., DÜSSELDORF,** auch der altbewährten „HENKO" (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda).

518

Amtlicher Teil

Der Senat hat den ausscheidenden Maurermeister Hermann **Wandke** zum bürgerlichen Mitgliede der Theaterbehörde wiedergewählt. (516

Bekanntmachung

Die Vereinigung „Jungdeutsche Freiheitsbewegung" in Lübeck wird auf Grund des § 14, Absatz 2, des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 21. Juni 1922 und der Ausführungsverordnung vom 9. August 1922 hiermit verboten und aufgelöst. (511

Lübeck, den 13. April 1923.

Das Polizeiamt.
Mehrlein.

Güterrechtsregister.

Am 12. April 1923 ist bezüglich der Ehe des Maurers und Bauunternehmers **Joachim** Johann Karl **Behlhaber** und **Johanna** Luise Minna Anna geb. Lembcke in Lübeck eingetragen: Der Mann hat das Recht der Frau, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises seine Geschäfte für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgeschlossen.

Lübeck. (582) **Das Amtsgericht, Abt. II.**

Vereinsregister.

Am 12. April 1923 ist der Verein „Landwirtschaftlicher Arbeitgeberverband für den Freistaat Lübeck", Sitz Lübeck, eingetragen worden. (481

Lübeck. **Das Amtsgericht, Abt. II.**

Bekanntmachung.

Der Unterricht in den Schulen beginnt wieder am Montag, d. 16. d. M.

Lübeck, den 12. April 1923. (483

Die Oberschulbehörde.

Nichtamtlicher Teil

Anni Möller
Hermann Mahnke
Verlobte. (532
Schlutup, 15. April 1923.

Für die rege Teilnahme, sowie für die reichen Kranzspend. bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen sagt allen den innigsten Dank

Familie Gramckau. (550

Suche zu sofort ein **Mädchen für Haus- und Landarbeit.**
523) **Johs. Kruse, Lang-Riendorf,** Post Krumbeck.

Aquarium zu verk.
543) Emilienstr. 10a.

N. H.-Schnürstiefel, Gr. 45, zu verk. (524
Ratzeburger Allee 255,I.

Zu verk. 1 Kachelofen u. mehrere alte Kacheln.
Margarethenstr. 12a.
526)

1 Kornreinigungsmasch. zu verk. **Brandt,**
508) Rensefeld, Lindenstr.

Gut erhalt. Klapp-Sportwagen zu verk. (506
Trendelenburgstr. 3.

Bettstelle m. M. u. Vertiko z. v. Al. Bauhof 6,I. (533

H.-Fahrrad zu verkaufen.
537) Engelswisch 13/4.

1 f. n. Rodang. m. gestr. Hose f. schl. Fig. z. verk.
Hamburger Str. 28,
531) Ende d. Linie 9.

Tragende Ziege z. verk.
538) Einsiedelstr. 27a.

7 Mon. alt. Wolfshund billig zu verk.
541) Schützenstr. 63,r.r.

Zu verk. ein Klappwagen, drei große Spankörbe und ein Sommer-Anzug für dreijähriges Kind.
539) Ludwigstr. 84, pt. 1.

Neuer fr. Klappwagen umständeh. z. verk. **Langhoff,** Wakenitzmauer 84,II, r. (546

Schiebkarre z. verkauf.
509) Kolpingstr. 18,I.

Einschl. Bettst. m. Spr.-Matr. z. verk. (510
Lang. Lohberg 1,II.

Anzüge u. Kostüme, sow. Blusen werden bill. gebügl.
519) **Wahmstr. 46**[II].

Aerztl. Sonntagsdienst. (503
Dr. Petersen, Mengstr. 16
St.-Lorenz-Kirchspiel, Sophienstr. 17.
Dr. H. Christen, Kurzfenstr. 4.

Emaillieren

von Fahrrädern, Umarbeitung von Herren- zu Damenrädern werden schnell und billig ausgeführt. (542
F. Jeske, Fahrradhdl. Baustr. 18 (Burgtor).

Saatkartoffeln

Industrie Original Züchtung Lembkes anerkannt. Saatgut
Montag ab Waggon unterhalb Fleischhauerstraße sowie ab Lager empfiehlt (514
Henry Helm
Fleischhauerst. 44

Zickelfelle, Schweinshaare
kaufen höchstzahlend
Gebr. Wagner,
Dankwartsgrube 26,
485) Holstenstr. 8.

Korbmöbel
Wulstsessel
ganze Garnituren
zu Fabrikpreisen.
Einige Muster besonders billig (545
Kur Krähenstr. 7, Hof.

Der Wohlen Jakob
Fr. Meyer & Co.

Visitenkarten
fertigt an die
Buchdruckerei von Friedr. Meyer & Co.

Gemeinnütz. Bestattungsgesellschaft
m. b. H. Lübeck.
Hundestr. 49/51. Tel. 2451.
Geschäftszeit 8—6 Uhr.

Bestattungen in einfacher, würdiger Ausführung
insgesamt 120 000 M
Sarg, Einkleidung, Einkleiden, Gebühren der Friedhofsbehörde III. Kl., Grabstelle und Erledigung aller Formalitäten. 554

Unentgeltliche, sachgemäße Beratung in allen Sterbefällen.

Der weiteste Weg
lohnt sich.
Schuhreparatur-Großbetrieb
Fischergrube 45. (536
Alle Reparaturen schnell, sauber und billig.

8 ung! 8 ung!

Stoffe
für Herren- und Knaben-Anzüge, Kostüme, Mäntel und Joppen
zu staunend billigen Preisen
einige Beispiele: (527
[illegible]
usw.
N. Honigs Tuchlager
Fleischhauerstraße 71
Billigste Bezugsquelle für Händler!

Das Buch
Erlösung von der Schwangerschaft
ist zu haben in der
Buchhandlung Lübecker Volksbote.

Ehlers & Reetwisch
Holstenstr. 1 St. Petri 2 u. 4
Elegante Herrenstiefel 35 000, Damenstiefel 29 000, Schuhe 19 450, braune Damen-Schuhe 33 000, Gamaschen 29 000, Kinderstiefel u. -Schuhe, Sandalen, Turnschuhe, Lederpantoffel usw. 555
Gummimäntel 75 000, Anzüge 98 000, Hosen 17 000, Hemdentuch 2100, Züchen 3200, eleg. Damenmäntel, elegante Blusen, Röcke, Kindermäntel, Jumper **11 000, Strickjacken 29000** u. bess.

Zentrale für private Fürsorge,
Johannisstraße 47/49. F. 8744.
Abt. Heimarbeit: Handarbeiten und Ausbesserungen (549
jeglicher Art werden angefertigt, Anfertigung von Schuhen und Pantoffeln aus beigefügtem Stoff.

Gelbe Industrie Eß- u. Pflanzkart.
zu verkaufen. (557
Straß, Krempelsdorf.

Ad. Hübner Uhrmacher Fünfhausen 13.
Uhr.- u. Goldwarenhdlg. u. Reparaturwrkst. (490

Auktion im Heiligen-Geist-Hospital
über die versch. **Nachlaßsachen** der verst. **Hospitaliten** (dabei **Lentvör**) am **Montag,** dem 16. April, präzise **9 Uhr,** und zwar zuerst die Möbel, wobei einige echt mah. (Bettstelle, Eckschrank, kl. antike Kommode, 2 echt nußb. Schränke) sind.
Besichtigung 8 Uhr.
Die beeid. Auktionatoren **H. E. Koch** und **Hans Koch.** F. 2850. 500

Brennhexen-Sparherde
Billigste Feuerung, täglich 3—5 Briketts.
Ofen-Dresen, Lübeck,
Mühlenstraße 30/32. (484

Promenaden-Café
Jeden Sonntag
Frühkonzert von 11-1
Ab 4½ Uhr täglich
Raff-Zdenko-Trio. 556

Stadthallen
Lichtspiele.
Telephon 8749. Mühlenbrücke 13.
Vom 13.—20. April: (544
Der Millionenfilm
Das fränkische Lied
Filmschauspiel in 5 Akten von
E. Frohwein
mit Gesangseinlage unter Mitwirkung von namhaften Sängerinnen. (544
Brennendes Meer
mit **Paul Wegener, Egede Nissen, Fritz Kortner, Otto Gebühr.**
Joe Martin und die Buschklepper.
Eine Humoreske in 2 Akten.
Auf unser großes Orchester wird besonders hingewiesen.

Gewerkschaftshaus
Morgen Sonntag, 15. April:
BALL
vom A. T. V., Gruppe Marli.
Anfang 5 Uhr. 540 Das Komitee.

Das große Derby
im Fußballsport steigt am Sonntag nachmittag 3½ Uhr auf dem L. B.-V.-Sportplatz an der Israelsdorfer Allee. Dort treffen sich
Schwerin 03 — L.B.-V.
im Gesellschaftsspiel. Kein Sportanhänger sollte diesen interessanten Kampf versäumen. (547

Konzert- und Ballhaus „Flora"
Morgen Sonntag BALL.
Anfang 6 Uhr. 551

Adlershorst Jeden Sonntag **Tanzkränzchen** Anf. 6 U. Eintr. fr. (528

Konditorei Königstraße 25. Täglich: **Künstler-Konzert.**
STARKE
Kaffeehaus Telephon 8860. Von 10 Uhr ab: **Frisches Gebäck.**
498

Sozialdem. Verein Lübeck.
Dienstag, den 17. April, abends 7½ Uhr,
im Gewerkschaftshaus:
Ordentliche General-Versammlung.
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahl des Gesamtvorstandes und der Revisoren.
Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**
Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Deutscher Baugewerksbund.
Versammlung
am Montag, dem 16. April, abends 7½ Uhr,
im Gewerkschaftshaus.
Tagesordnung:
Die Wohnungsnot und die baugewerbl. Hand- und Kopfarbeiter.
Referent: Reichstagsabgeordneter Kollege
Silberschmidt, Berlin.
NB. Zu dieser Versammlung sind eingeladen die Verbände der **Zimmerer, Maler, Dachdecker, Steinsetzer, Bauklempner, Bauschlosser** und die in der Afa organisierten baugewerblichen Kopfarbeiter sowie die Gewerkschaftsvorstände.
Wir ersuchen alle Bau-, Platz- und Werkstattdelegierten, rege Propaganda für diese Versammlung zu machen.
518) **Der Vorstand.**

Lüb. F. C. Victoria von 1908.
15. Stiftungsfest 580
am Sonntag, dem 15. April,
Konzerthaus Lübeck
unter Mitwirkung des **Konzertinaklubs.**
Anfang 5 Uhr. Ende 1 Uhr. Das Festkomitee.

Chor-verein Lübeck.
Montag:
Frauenchor 7 Uhr.
Männerchor 8½ Uhr.
535) **Der Vorstand.**

Lindenhof
Israelsdorf
553
Morgen **Sonntag** Anfang 4 Uhr
Tanz-festlichkeit.

(525
Erster Fischerbuden
Sonntag
das beliebte Nachmittags-Konzert mit Tanzeinlagen

Moislinger Baum
Morgen Sonntag, Anfang 4 Uhr:
Vornehm. Tanzkränzchen
unt. Mitwirkung mehrer. **Hamb. Tanz- u. Vortragskünstler,** sowie Auftreten **zweier Saalkunst-Radfahrer** des **Vereins Lübecker Radtouristen.**
Künstlerkapelle. Kapellmeister **Carl Stuht.**
Prima Kaffee u. Kuchen. Ia. Speisen u. Getränke.
552) **Rud. Jäde.**

Friedr.-Franz-Halle.
Jeden Sonnab. u. Sonnt. **Tanz.**
493) Ende 1 Uhr.

Café Bernhardt
Fackenburger Allee 9.
Täglich nachm. u. abds.: **Konzert.** 491)

Fledermaus
Sonntags: Anfang 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends. (499

Hansa-Theater.
Heute, Sonnabend 7¾ Uhr:
Zum ersten Male:
Das Detektivmädel.
Operette in 3 Akten v. Leon Jessel. (507
Sonntag und folgende Tage 7½ Uhr
Das Detektivmädel.

Stadttheater Lübeck
Sonnabend 6½ U.: V.-B. **Die Meistersinger.**
Sonntag, 10.00: **Maria Magdalena.**
2.30: Fremd.-V. **Der Prophet.**
7.30: **Der Obersteiger** Operette v. Zeller.
Montag, 7.30: **Volkstümliches Konzert.**
Dienstag, 7.30: Ab. C **Notre-Dame.** (512